Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Digitale Sammlungen

29.10.1942 (Nr. 298)

Visual Library

Erscheint 7mal wöchentlich

Monatsbezug 2,30 RM einschl. Zustellgebühr; Postbezugspreis monatlich 2,30 RM. (einschl. 30,1 Rpf Postzeitungsgebühr) zuzügl. 42 Rpf. Bestellgeld. Bezugspreis ist im voraus zahlbar. Postscheck: Hamburg 17 272. Eine Behinderung der Lieferung rechtfertigt keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Verlag: NS.-Gauverlag Weser-Ems GmbH., Bremen, Geeren 6/8. Fernruf 21931, Nachtruf und sonntags 24765. Sprechzeiten: Verlag werktägl. 12—13 Uhr, Schriftleitg. 12.30—13.30 Uhr.

Bremer Zeitung

Parteiamtliche Tageszeitung der Nationalsozialisten Bremens

Das Amtsblatt des Regierenden Bürgermeisters der Freien Hansestadt Bremen

Amtliches Verkündungsblatt des Reichsstatthalters in Oldenburg und Bremen

Anzeigen-Grundpreise:

Anzeigenpreise und Aufnahmebedingungen laut Preisliste. Aufnahmetermine ohne Verbindlichkeit. Geschäftsstellen: Bremen: Geeren 6/8, Ruf 2 19 31; Nachtruf und sonntags 2 47 65; Obernstraße 86, Ruf 2 19 31; Syke: Mühlendamm 2; Bremen-Hemelingen: Bahnhofstr. 6, Ecke Poststraße, Ruf 43458; Bremen-Vegesack: Rohrstraße 24, Ruf 4 u. 8; Bremen-Blumenthal: Kapt.-Dallmann-Str. 41/43, Ruf 88 u. 89

Nr. 298 / 12. Jahrgang — Donnerstag, 29. Oktober 1942 — Einzelpreis 15 Rpf.

Europa im Zeichen des Jahrestages der faschistischen Revolution

Der 28. Oktober in Rom

Vidussoni überreicht dem Duce das Parteibuch Nr. 1

Rom, 28. Oktober. Schon in den ersten frühen Morgenstunden des 28. Oktober, des 20. Jahrestages des Marsches auf Rom, zeigte die historische Piazza Venezia das Bild des großen Tages. An allen Häusern wehten Fahnen und faschistische Wimpel. Gegen 10 Uhr traf eine Abordnung der Faschistischen Partei mit der Parteistandarte ein, die kurz darauf auf dem geschichtlichen Balkon des Platzes gehißt wurde. Langsam füllte sich der weite Platz mit Schwarzhemden. Kurz vor 12 Uhr kam Bewegung in das bunte Bild. Der Parteisekretär, Minister Vidussoni, gefolgt vom Gesamtdirektorium der Faschistischen Partei, traf auf der Piazza ein und begab sich sofort, begleitet von einer Abordnung von Waisen der Gefallenen der faschistischen Revolution, durch das Portal, an dem die Musketiere des Duce in ihrer schmucken schwarzen Uniform die Ehrenwache stellten, in den Palazzo Venezia. Dort wurden sie kurz darauf vom Duce empfangen.

Parteisekretär Minister Vidussoni überreichte dem Duce des Faschismus in feierlicher Form das Parteibuch Nr. 1 für das 21. Jahr der faschistischen Zeitrechnung, ein sich jährlich wiederholender symbolischer Akt, in dem die Treue und Verbundenheit der Faschistischen Partei und damit des ganzen italienischen Volkes zum Duce ihren Ausdruck findet.

Ferner meldete Vidussoni dem Duce die zahlenmäßige Stärke der Partei und ihrer Gliederungen, die zusammen 27 376 000 Italiener und Italienerinnen erfassen. Davon sind 4 770 000 Parteimitglieder, 1 027 000 gehören den faschistischen Frauenverbänden, 8 754 000 den verschiedenen Gliederungen der faschistischen Jugendorganisationen, 4 612 000 der Dopolavoro-Organisation, 159 000 der faschistischen Studentenschaft, 215 000 dem faschistischen Kriegsbeschädigtenverband, 907 000 dem faschistischen Frontkämpferverband und 261 000 dem faschistischen Flottenbund an. Seit der Machtergreifung zählt die faschistische Bewegung 34 322 Gefallene, darunter 1240 politische Leiter; 50 435 Verwundete, darunter 1624 politische Leiter. 17 643 Schwarzhemden, darunter 1362 politische Leiter, erhielten Auszeichnungen.

Lorbeerkranz der NSDAP.

An den Ehrenmalen und Gedenkstätten für die im Kampf für die faschistische Bewegung Gefallenen wurden am Mittwochmorgen Lorbeerkränze niedergelegt und religiöse Feiern abgehalten. An den Ehrenmalen standen den ganzen Tag hindurch Ehrenwachen, die von alten Kämpfern der faschistischen Bewegung, von den faschistischen Studentenverbänden sowie von der faschistischen Jugend gestellt wurden. Der Sonderbeauftragte des Führers, Reichsorganisationsleiter Dr. Ley, begab sich, von den Mitgliedern der deutschen Abordnung begleitet, gleichfalls zum Ehrenmal der gefallenen Faschisten im Forum Mussolini, wo er einen mit dem Hakenkreuz geschmückten Lorbeerkranz niederlegte, der die Inschrift „Die NSDAP. den Helden der faschistischen Revolution" trägt.

*

Am 20. Jahrestag des Marsches auf Rom wurde in der Nationalgalerie zu Berlin eine vom Generalstab des Königlich Italienischen Heeres veranstaltete Ausstellung italienischer Kriegsbilder eröffnet. (s. Seite 2).

„Wendepunkt der menschlichen Geschichte"

Telegramme des Führers an Viktor Emanuel und den Duce

Führerhauptquartier, 28. Oktober. Aus Anlaß des 20. Jahrestages des Marsches auf Rom hat der Führer an den König und Kaiser Viktor Emanuel sowie an den Duce in herzlichen Worten gehaltene Glückwunschtelegramme gerichtet.

Das Telegramm an den König und Kaiser hat folgenden Wortlaut: „Eurer Majestät sende ich zum heutigen Gedenktage mit meinen herzlichsten Grüßen meine aufrichtigsten Wünsche für eine ruhmreiche Zukunft des verbündeten Italiens und für Ihr persönliches Wohlergehen.

(gez.): Adolf Hitler

Das Telegramm an den Duce lautet: „Duce! Am 20. Jahrestag des Marsches auf Rom gedenke ich Ihrer und Ihrer einmaligen geschichtlichen Leistungen in treuester Freundschaft und Verbundenheit. Mit mir nimmt das ganze nationalsozialistische deutsche Volk tiefen inneren Anteil an der Wiederkehr des Tages des Triumphes der faschistischen Revolution. Was Sie, Duce, und Ihre Kämpfer seitdem vollbracht haben, läßt die damalige Erhebung zu einem Wendepunkt der menschlichen Geschichte werden.

Heute kämpfen unsere beiden Volksrevolutionen in engster Waffenbrüderschaft gemeinsam gegen die gleichen Kräfte, die dem Faschismus in Italien und dem Nationalsozialismus in Deutschland einst im Inneren erfolglos entgegengetreten waren. Judentum, Plutokratie und Bolschewismus werden deshalb diesen Kampf genau so verlieren, wie sie ihn einst schon verloren haben. In dieser sicheren Zuversicht grüße ich Sie, Duce, auf das herzlichste und übersende Ihnen und Ihren Schwarzhemden meine und des deutschen Volkes kameradschaftlichen Grüße.

(gez.): Adolf Hitler

Ankunft der Abordnung der NSDAP. in Rom. Reichsorganisationsleiter Dr. Ley schreitet bei der Ankunft auf dem Bahnhof Ostiense die Front einer Ehrenkompanie der Schwarzhemden ab. [Scherl (Luce)

Carabinieri-Musik in der Deutschlandhalle

Berlin, 28. Oktober. Die Berliner Feierlichkeiten zum 20. Jahrestag des Marsches auf Rom fanden am Abend des historischen Tages einen Höhepunkt in dem deutsch-italienischen Polizei-Großkonzert in der Deutschlandhalle. Das auf Einladung des Gauleiters von Berlin, Reichsminister Dr. Goebbels, in diesen Tagen in der Reichshauptstadt weilende Musikkorps der Kgl. Italienischen Carabinieri aus Rom gab zusammen mit dem Stabsmusikzug der Ordnungspolizei in reichhaltiger Programmfolge begeistert aufgenommene Proben seines hervorragenden Könnens. Das Englandlied, gleichsam als Betonung des gemeinschaftlichen Kampfwillens von beiden Musikkorps zusammen gespielt, bildete den machtvollen Ausklang dieses festlichen deutsch-italienischen Polizeikonzertes.

Männer gegen Parlamentarier

Von

Reichshauptamtsleiter Dr. Dresler

Wenn Italien das 20jährige Bestehen des faschistischen Staates begeht, so verdient aus diesem Anlaß die Bedeutung hervorgehoben zu werden, die der Kampf des Faschismus gegen die Demokratie und den Parlamentarismus sowohl für Italien selbst als auch für Europa besitzt. Um die ganze Tragweite dieses Kampfes ermessen zu können, muß man sich vergegenwärtigen, daß die von Frankreich und England vertretene Form der Demokratie und des Parlamentarismus kaum in einem anderen europäischen Lande so sehr zum Vorbild für die eigene Regierungsform gebildet hat wie in Italien.

Als die Französische Revolution 1789 mit ihrer Losung der Gleichheit und Brüderlichkeit aller Menschen das Zeitalter der modernen Demokratie einleitete und die Bildung eines auf Grund allgemeiner Wahlen zusammengetretenen Parlaments den Anfang des parlamentarischen Regierungssystems machte, fanden sie ihre begeistertsten Anhänger in Italien. Ebenso aber wie in Frankreich selbst wurde der Traum der Gleichheit und Brüderlichkeit auch in Italien schon bald durch das Kaisertum Napoleons zerstört, und der Sturz des Korsen ließ die alten, autokratisch regierten Einzelstaaten wiedererstehen. Um die politische Zersplitterung Italiens und die Rivalitäten der verschiedenen Dynastien zu überwinden und die Einigung der gesamten Halbinsel vollziehen zu können, mußte der große Staatsmann Cavour für seine Politik einen leitenden Grundsatz aufstellen, den er nach französischem Vorbild in einer parlamentarischen Demokratie erblickte. Während in den anderen italienischen Staaten nationale Revolutionen gegen Oesterreich bzw. die fremden Dynastien ausbrachen, gab Cavour Piemont als dem ersten italienischen Staat 1848 eine konstitutionelle Verfassung, die während des folgenden Einigungsprozesses auf das gesamte Königreich Italien ausgedehnt worden ist.

Die Bildung einer Vielzahl von politischen Parteien, die weniger ideelle als materielle bzw. religiöse Interessen vertraten, der dauernde Kuhhandel zwischen ihnen, ihre Rücksichtnahme auf die jeweilige, die Regierung bildende Kammermehrheit, die Unsicherheit der von der Mehrheit abhängigen Regierung, die häufige Preisgabe der Parteigrundsätze zugunsten augenblicklicher taktischer Vorteile, die Neigung der Kammermehrheit, die notwendige Lösung brennender Fragen hinauszuschieben oder ihr durch Kompromisse auszuweichen, endlich die Verquickung eigennütziger Vorteile mit politischen Zielen, die zu zahlreichen Skandalen führte, haben den Parlamentarismus in Italien immer mehr zum größten Hemmnis einer Aufwärtsentwicklung werden lassen. Nicht zuletzt auch übten die Freimaurer und das Judentum sowohl auf das Parlament selbst als auch durch dieses auf die Politik des Landes einen überaus starken und meist unheilvollen Einfluß aus.

Wenn Italien in den auf seine Einigung folgenden Jahrzehnten sowohl in der europäischen Politik als auch auf kolonialem Gebiet einen seinen wirklichen Kräften und Leistungen keineswegs entsprechende untergeordnete Rolle zu spielen vermochte, so ist dies in erster Linie auf die Unfähigkeit seines Parlaments zurückzuführen gewesen.

Ebenso wie Cavours Stellung zur Demokratie auf persönlichen Lebensumständen beruhte, sind es auch seine eigenen Erfahrungen gewesen, die Benito Mussolini schon früh zum überzeugten Gegner des Parlamentarismus haben werden lassen. Als Mussolini am Anfang seiner politischen Laufbahn als einer der Führer der sozialistischen Partei an den von der Parteileitung abgehaltenen Kongressen teilnahm, mußte er immer wieder erkennen, wie wenig von einer wirklichen Führung gesprochen werden konnte, und wie leicht die Mehrheit der Parteileitung zu Kompromissen und zur Preisgabe ihrer Grundsätze geneigt war. Als im Dezember 1912 die Hauptschriftleitung des Zentralorgans der Partei, des Mailänder „Avanti", Mussolini übertragen wurde, da ging dieser sofort daran, die bisher in demokratischer Weise von der Parteileitung ausgeübte Schriftleitung des Blattes durch die eigene autoritäre Führung zu ersetzen, wodurch er in den nur 17 Monaten seiner Tätigkeit eine Steigerung der Auflage von 28 000 auf 92 000 zu erzielen vermochte.

Die antiparlamentarische Einstellung Mussolinis, der er damals im „Avanti" in mehreren Aufsätzen deutlichen Ausdruck verliehen hat, erhielt neue Nahrung, als sich das italienische Parlament während des Weltkrieges den ihm zufallenden Aufgaben in keiner Weise gewachsen zeigte. Immer wieder hat Mussolini damals

Japans neuer Seesieg ist entscheidungsschwer

Amerika erkennt die Niederlage — Selbst Knox vor den Mund geschlagen

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

dr. w. sch. Berlin, 28. Oktober. Das Ausmaß und die Bedeutung des Sieges, den die Japaner in der Seeschlacht im Südpazifik errungen haben, können nirgendwo in der Weltöffentlichkeit verkannt werden. Auch in den Vereinigten Staaten ist es ganz offen ausgesprochen worden, wie es beispielsweise in einer Darstellung der United Preß heißt, daß „von dem Ausgang dieses Unternehmens das Schicksal der amerikanischen Offensive gegen die Salomonen abhängt". Das heißt, daß die Amerikaner nach einem Fehlschlag des Unternehmens, das als äußerste Kraftanstrengung mit allen verfügbaren Kräften durchgeführt werden sollte, sich selbst und der Weltöffentlichkeit gegenüber die Ohnmacht eingestehen müssen, den von den Japanern um den eroberten großasiatisch-pazifischen Raum gelegten stählernen Ring zu sprengen. In der Seeschlacht im Südpazifik wurde, so stellt eine gewiß nicht deutschfreundliche schwedische Zeitung fest, über die Herrschaft im südwestlichen Stillen Ozean entschieden. Der Jubel, der im verbündeten japanischen Volke ausgebrochen ist, hat darum gewiß seine volle Berechtigung. „Der Sieg", so schreibt „Asahi Schimbun", „kennzeichnet einen neuen Abschnitt im Großostasienkrieg. Die beherrschende Stellung der japanischen Flotte wurde erneut gefestigt und unser Vertrauen auf den Sieg ist, wenn möglich, noch unerschütterlicher geworden." Eine andere japanische Zeitung, „Yomiuri Hochi", stellt fest, daß die strategische Bedeutung des Sieges noch sehr viel größer sei, als es in den Versenkungsziffern allein zum Ausdruck komme.

Dieser Erkenntnis kann sich heute auch die amerikanische Oeffentlichkeit nicht mehr verschließen. Die Hiobspost hat in den Vereinigten Staaten um so mehr als furchtbarer Keulenschlag gewirkt, als sie ausgerechnet am „Tage der Marine" eintraf, dem Roosevelt selbst das Motto vorangestellt hatte, daß die amerikanische Flotte alle Gegner schließlich von den Weltmeeren vertreiben werde. Zwar macht der offiziöse Nachrichtendienst noch schwächliche Versuche, die Wirkung der Katastrophennachricht mit dem Hinweis abzuschwächen, daß die japanischen Behauptungen von amtlicher amerikanischer Stelle noch nicht bestätigt seien. Aber offenbar haben gerade die jüngsten Erfahrungen mit der Washingtoner Nachrichtenpolitik dahin geführt, daß kein Mensch in den Vereinigten Staaten mehr an amtliche Dementis glaubt und daß man allgemein lieber die Erfolgsberichte des Gegners als bare Münze nimmt. Sonst wäre es nicht vorstellbar, daß dem Marineminister Knox gestern in einer Pressekonferenz nach einer ausweichenden Antwort über die Verluste bei den Salomonen die Bemerkung aus dem Kreise seiner Zuhörer entgegengestellt wurde, dies sei offenbar die schwärzeste Feier des Marinetages in der Geschichte der Vereinigten Staaten. Auch was Knox darauf erwiderte, kann den Eindruck nicht abschwächen, daß die Oeffentlichkeit in den Vereinigten Staaten heute Bescheid weiß. „Bissig" (snapped) entgegnete nach einer United-Preß-Darstellung Knox: „Einen Augenblick mal, in einiger Hinsicht ist es nicht die schwärzeste Marinefeier in der Geschichte, denn die Marine hat niemals tapferer gekämpft als sie es zur Zeit tut. Es ist ein verdammt harter Kampf, die Japaner sind sehr stark. Das Endergebnis der Schlacht ist noch nicht klar und ich will darum keine Ergebnisse prophezeien, doch möchte ich noch keineswegs von einer Niederlage sprechen."

Was solche gereizten und kleinlauten Worte im Munde des Mister Knox bedeuten, das wird einem erst in der Erinnerung daran recht klar, daß dieser Mann es war, der bei Beginn des Krieges die Japaner in spätestens neunzig Tagen vollkommen zusammenschlagen wollte, der aus den Schlachten bei Java, im Korallenmeer, vor Midway und schließlich auch aus den ersten Kämpfen bei den Salomonen große Seesiege machen wollte und der schließlich die Verantwortung für die Verheimlichung der Verluste bis zum Flugzeugträger „Wasp" trägt, die schließlich unter allgemeiner Empörung in den Vereinigten Staaten doch auf Stottern zugestanden werden mußten. Im Falle „Wasp" hat Knox sein Verhalten so begründet, daß der Verlust darum verheimlicht worden sei, weil der Gegner nichts davon erfahren habe. Nach dieser Erklärung weiß die amerikanische Oeffentlichkeit, was sie von amtlichen Feststellungen über die Verluste im Seekrieg zu halten hat, zumal auch umgekehrt schon die Versenkung zahlreicher japanischer Kriegsschiffe behauptet wurde, während in späteren Berichten zugegeben werden mußte, daß in der Dunkelheit die Verluste des Gegners nicht genau hätten festgestellt werden können!

Wenn also dieser Mr. Knox heute schon erste Teilgeständnisse über Kriegsschiffsverluste in der Seeschlacht bei Santa Cruz durchsickern läßt, wenn er über die „verdammte Ueberlegenheit" der Japaner flucht und die Möglichkeit der eigenen Niederlage andeutet, dann erkennt die Welt einschließlich des amerikanischen Volkes ganz genau, daß die Vereinigten Staaten diesmal wirklich eine ganz entscheidende Niederlage erlitten haben, die sich in ihren strategischen Auswirkungen unmittelbar an Pearl Harbour anschließen muß.

Nach diesem vernichtenden Schlag, den jetzt die Japaner auf die USA.-Pazifikflotte bei Santa Cruz haben herniedersausen lassen, ist das Ergebnis, daß die Vereinigten Staaten im Kampf um eine von tausend Inseln eine ganze Flotte, umfassend ein Schlachtschiff, fünf Flugzeugträger, 16 Kreuzer, 14 Zerstörer und zahlreiche Transportschiffe, U-Boote usw. sowie über 700 Flugzeuge verloren haben. Hier handelt es sich nicht einmal um eine einseitige Folgerung aus japanischen Nachrichten, auch in den Vereinigten Staaten muß man diese Tatsache jetzt anerkennen und damit gleichzeitig alle früher in die Welt gestreuten amtlichen Behauptungen Lügen strafen. Während es nach den bisherigen Renommistereien von Knox über die angeblich gewaltigen Siege, die die USA.-Flotte am laufenden Band errungen haben sollte, überhaupt keine japanische Kriegsmarine geben könnte, kommt der Vizeadmiral Richard Edwards, der Generalstabschef des Admirals King, zu der Feststellung, die amerikanische Flotte im Südpazifik werde jetzt „der Anzahl nach von den Japanern stark übertroffen."

Unser Tagesspiegel

Der Führer übermittelte anläßlich des 20. Jahrestages der faschistischen Revolution dem Kaiser und König sowie dem Duce telegraphisch seine Glückwünsche.

In Nordafrika dauert das erbitterte Ringen um die El-Alamein-Stellung fort. Den Briten wurden wieder hohe Panzerverluste zugefügt.

Im Westkaukasus und am Terek erzielten unsere Truppen gute Angriffsfortschritte.

Japans neuer Seesieg wird auch in Amerika als ein schwerer Schlag empfunden.

Kreisleiter Blanke überbrachte den Verwundeten eines Bremer Lazaretts im Auftrage des Gauleiters Liebesgaben.

Die einmalige Elterngabe der NSKOV. gelangt in Bremen demnächst zur Ausgabe.

die schwächliche Haltung der Regierung und der Kammer zum Anlaß heftiger Angriffe genommen und nach altrömischem Vorbild die Einsetzung eines Diktators gefordert, der verhindern sollte, daß die Opfer der Frontsoldaten umsonst gebracht worden seien.

Zu einer gebieterischen Notwendigkeit aber wurde Mussolinis Kampf gegen den Parlamentarismus, als sich die Kammer in den Jahren nach dem Ersten Weltkrieg als unfähig erwies, der drohend aufsteigenden Gefahr des Bolschewismus zu begegnen. Weder wurden die innerpolitischen Probleme von der Kammer einer Lösung zugeführt, noch wurde die Frage der von Italien auf Grund des Londoner Abkommens von 1915 zu stellenden Ansprüche von der demokratischen Regierung auf der Versailler „Friedenskonferenz" in zufriedenstellender Weise vertreten noch Italiens koloniale Ansprüche vorgebracht. Das Parlament erschöpfte sich in unfruchtbaren Reden und Diskussionen, und die Tätigkeit der Regierung beschränkte sich auf die Abfassung umfangreicher Denkschriften. Es war Mussolini, der damals zur Tat schritt, indem er am 28. März 1919 die Fasci di combattimento, die Kampfbünde gegen den Bolschewismus, gründete. Mit seinen Schwarzhemden gelang es ihm, die drohende rote Gefahr zu bannen, bis er am 28. Oktober 1922 den schweren und opferreichen Kampf für die innere Erneuerung Italiens durch den Marsch auf Rom siegreich beenden konnte.

Mit der Berufung zum Ministerpräsidenten ergab sich nun für Mussolini die Frage der Auseinandersetzung mit dem Parlament. Obwohl er nicht auf parlamentarischem Wege zur Macht gelangt war, ließ er dennoch die Kammer bestehen, ja, am 16. November 1922 unterbreitete er ihr in einer großen Rede das Programm seiner Regierung und ließ sich zu dessen Durchführung eine Vollmacht für ein Jahr geben. Obwohl ein Gegner der Demokratie, bildete er seine Regierung nicht ausschließlich aus Faschisten, sondern er machte zunächst den Versuch der Hinzuziehung mehrerer Nationalisten, Rechtsliberaler und Klerikaler. Sehr bald aber zeigte es sich, daß die nichtfaschistischen Regierungsmitglieder für die Durchführung einer faschistischen Politik entweder ungeeignet waren, oder daß sie sie geradezu zu verhindern suchten. Infolgedessen bildete Mussolini im Anfang 1923 die Regierung um, indem er sie nur noch aus Faschisten oder unpolitischen Fachleuten zusammensetzte.

Im Juni 1923 hat Mussolini dann seine Regierung auch parlamentarisch durch Neuwahlen verankert, in denen die vereinigten Listen der Faschisten und Nationalisten mehr als 5 Millionen Stimmen erhielten, während auf die gesamten Oppositionsparteien nur zwei Millionen Stimmen entfielen. Auf diese Weise wurde die Dauer der faschistischen Regierung unabhängig von irgendwelchen parlamentarischen Zufallsmehrheiten gesichert. Zu einem letzten entscheidenden Schlag gegen die Demokratie aber wurde Mussolini genötigt, als die Oppositionsparteien im Sommer 1924 glaubten, einen an einem sozialistischen Abgeordneten Mord dazu benutzen zu können, um durch Verlassen des Parlaments und die Bildung eines Gegenparlaments auf dem Aventin die faschistische Regierung zu stürzen. Mussolini bot diesem letzten Versuch der Demokratie, die von ihm begonnene Neuordnung zu verhindern, mit eiserner Ruhe die Stirn und zerschlug durch einen planvoll und zäh vorgetragenen Gegenangriff die gesamten Oppositionsparteien, wodurch die Faschistische Partei zur alleinigen politischen Trägerin des Staates gemacht wurde.

Die Weiterentwicklung von der parlamentarischen Demokratie zum faschistischen Staatsaufbau ist dadurch gekennzeichnet, daß an die Stelle der früheren politischen Parteien der korporative Aufbau der Gesellschaft trat, was durch die im Juni 1927 verkündete Carta del Lavoro eingeleitet wurde. Als dieser korporative Aufbau weit genug fortgeschritten war, wurde die Kammer am 21. April, dem Geburtstage Roms, des Jahres 1938 in eine korporative Kammer der Fasci umgewandelt, deren Vertreter an Stelle der bisher von den politischen Parteien gewählten Abgeordneten traten, wobei sie die Bezeichnung „Nationalräte" erhielten.

Die Nationalräte werden nicht mehr von den politischen Parteien gewählt, sondern sie werden von den Syndikaten der Korporationen in sie abgeordnet, wobei ihre Liste auf Grund einer allgemeinen Wahl insgesamt vom Volk bestätigt wird. Der korporative Staatsaufbau des Faschismus hat als erster die völlige Abkehr von den demokratischen Dogmen, die 1918 in Versailles zu triumphieren schienen, vollzogen und damit den Beginn eines neuen Zeitalters eingeleitet. Die kraftvolle und konsequente Ueberwindung dieser Gegenkräfte im Inneren bildet für den Faschismus die geschichtliche Garantie, im größeren Kampf gegen die äußeren Mächte der Demokratie und des Parlamentarismus, des Bolschewismus und der Reaktion gemeinsam mit dem Nationalsozialismus, der sein Volk von den gleichen Fesseln befreite, im höchsten Einsatz die Sicherung des Lebens, die Freiheit nach außen und nach der völkischen Erneuerung die Neuordnung Europas zu gewinnen.

Fortschritte im Westkaukasus und am Terek

Größeres Häusergebiet in Stalingrad zu Fall gebracht — Fortdauer des Ringens in Nordafrika

Aus dem Führerhauptquartier, 28. Okt. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: „Südostwärts Noworossijsk haben deutsche Truppen nach tagelangen schweren Kämpfen einen beherrschenden Höhenzug genommen. Im Kampfgebiet östlich Tuapse wurde eine durch zahlreiche Kampfanlagen verstärkte und hartnäckig verteidigte Bergstellung erstürmt und alle Gegenangriffe des Feindes blutig abgewiesen. Im gleichen Kampfraum bekämpfte die Luftwaffe die Stellungen des Feindes sowie Stadt- und Hafengebiet von Tuapse. Ein Handelsschiff von 6000 BRT. wurde durch Bombentreffer beschädigt. Westlich des Terek schritt der eigene Angriff auch gestern gut vorwärts und führte zur Einschließung feindlicher Kräfte. In Stalingrad stieß der deutsche Angriff östlich der Brotfabrik bis zur Wolga durch und brachte damit ein größeres vom Feinde stark besetztes Häusergebiet zu Fall. Verbände der Luftwaffe griffen mit guter Wirkung in diese Kämpfe ein. Südlich der Stadt wies Infanterie in schweren Kämpfen wiederholt Entlastungsangriffe der Sowjets ab. Auf Bahnstrecken und im Kaspischen Meer erlitt der Feind durch die deutschen Luftangriffe hohe Verluste. Elf Transportzüge wurden vernichtet, drei Handelsschiffe mit zusammen 3000 BRT. versenkt, ein Tanker, ein Handelsschiff und zwei Bewacher in Brand geworfen bzw. beschädigt. An der Don-Front warfen rumänische Truppen, von ihren eigenen Kampffliegern gut unterstützt, den Feind in die Don-Niederung zurück.

Die schweren, aber erfolgreichen Abwehrkämpfe an der El-Alamein-Front dauern an. Insbesondere im nördlichen Abschnitt führten die beiderseitigen Angriffe und Gegenangriffe zu erbittertem Ringen der Infanterie- und Panzerverbände, wobei eine besonders stark umkämpfte wichtige Höhe zuletzt in eigener Hand blieb. Der Feind verlor dabei abermals 53 Panzerkampfwagen. In heftigen Luftkämpfen brachten deutsche und italienische Jagdflieger 21 britische Flugzeuge zum Absturz, eines wurde von der Flakartillerie abgeschossen. — Bei Einflügen über der westfranzösischen Küste wurden gestern drei britische Flugzeuge in Luftkämpfen abgeschossen. Am Abend des 27. Oktober flogen einige leichte Bomber unter Ausnutzung des stark diesigen Wetters in norddeutsches Küstengebiet ein und verursachten einige Verluste unter der Bevölkerung. Im übrigen entstanden nur geringe Gebäude- und Sachschäden.

Der Sender London gab in der vergangenen Nacht bekannt, daß die Deutschen durch Vermittlung des Roten Kreuzes den Vorschlag für einen viertägigen Waffenstillstand in Stalingrad gemacht hätten, die Verhandlungen seien jedoch gescheitert. Das Oberkommando der Wehrmacht erklärt dazu, daß diese Behauptung eine der üblichen Lügen der britischen Regierung ist, mit der sie den unaufhaltsamen Zusammenbruch der Verteidigung von Stalingrad zu verschleiern sucht."

Reichsminister Dr. Goebbels vollendet heute sein 45. Lebensjahr. Sandau - Scherl Bilderdienst

Glückwünsche des Führers zum türkischen Nationaltag

Aus dem Führerhauptquartier, 29. Okt. Der Führer hat dem Präsidenten der türkischen Republik anläßlich des türkischen Nationaltages drahtlich seine Glückwünsche übermittelt.

Japan beglückwünscht Italien

Tokio, 28. Oktober. Der japanische Premierminister Tojo und Außenminister Tani sandten Botschaften an den Duce und Graf Ciano. Die Botschaft Tojos lautet: „Anläßlich des 20. Jahrestages des Marsches auf Rom möchte ich nicht verfehlen, meine Bewunderung über die vielen großen Leistungen des faschistischen Italiens während der vergangenen 20 Jahre zum Ausdruck zu bringen zusammen mit der Hoffnung für eine weitere günstige Entwicklung des faschistischen Italien. Ich benutze die Gelegenheit, um meinen festen Entschluß zum Ausdruck zu bringen, zusammen mit Italien und Deutschland den gemeinsamen Feind zu vernichten und eine neue Weltordnung durch Konsolidierung der drei Länder zu errichten. Ich gestatte mir, Eurer Exzellenz und der ganzen italienischen Nation meine Glückwünsche zu unterbreiten."

Fürst Borghese — Dr. Ley

Kameradschaftliche Ansprachen auf dem Kapitol

Rom, 28. Oktober. Bei einem Empfang auf dem Kapitol wurden zwischen dem Gouverneur von Rom, Fürst Borghese, und Reichsorganisationsleiter Dr. Ley kameradschaftliche Ansprachen ausgetauscht.

Fürst Borghese gab seiner Freude Ausdruck, die hohe Abordnung des Führers auf dem heiligen Hügel empfangen zu können. Gastfreundschaft auf dem Kapitol bedeute Gastfreundschaft Roms. „Es ist äußerst bedeutsam", erklärte der Gouverneur von Rom, „daß die Abordnung der NSDAP. zur 20. Jahrfeier des Faschismus vom Leiter der DAF. geführt wird, weil der „Natale di Roma", der Tag, an dem diese universelle Stadt gegründet wurde, der Tag der Arbeit in Italien ist. Rom war im Kampf und Sieg ebenso groß wie im Aufbau. Die Eigenschaften der disziplinierten und starken römischen Arbeit leben heute wieder in den Zielsetzungen und in den Taten der Achsenvölker. So wird das neue Europa gebaut werden, nachdem der Sieg von jenem wunderbaren heroischen Opfergeist erreicht sein wird, der in der Tapferkeit unserer Soldaten ihren höchsten Ausdruck findet. Diesem heroischen Geist und dem heroischen Opfer haben wir", so schloß Fürst Borghese seine Ansprache, „auf diesem Hügel das Denkmal der gefallenen Faschisten gewidmet. Das ist ein Pfand für die künftige Geschichte. Heil Hitler! Es lebe der Duce!"

In seiner Antwortsprache dankte Reichsorganisationsleiter Dr. Ley im Namen seiner Kameraden dem Gouverneur von Rom für den Empfang an einer Stätte, die tiefste Achtung vor der Größe der Heldentaten einflößt, die von hier ausgingen. „Jahrhundertelang", erklärte Dr. Ley, „wurde das Abendland von dieser Stadt, von diesem Hügel aus regiert, die heiligen Werte der Antike fortgeführt, Neues hinzugefügt und die Kultur vermehrt.

Wir sind stolz darauf, daß diese Stadt zu den Glanzpunkten der europäischen Kultur gehört und daß auch wir Deutsche viel zur Kultur Europas beigetragen haben. Auch der heutige gemeinsame Kampf gilt der Verteidigung europäischer Kulturwerte. Deutschland und Italien stehen als Vortrupp in diesem Kampf, verbunden durch die Ideen ihrer politischen Bewegungen, verbunden vor allem durch die Freundschaft zweier einmalig großer Männer."

Feldgraue italienische Künstler stellen aus

Der Generalstab des Kgl. italienischen Heeres veranstaltete eine erste Kunstausstellung der feldgrauen italienischen Künstler in Rom, die einen ungewöhnlichen und großen Erfolg hatte. Die einzigartige Ausstellung umfaßt etwa 500 Werke der Malerei, Plastik und Zeichnungen, die überwiegend von hervorragender Güte sind. Diese Werke stammen von italienischen Künstlern, die zum größten Teil zur jungen Generation gehören und unter den Waffen stehen. Manche dieser Künstler besitzen Kriegsauszeichnungen für hervorragende Tapferkeit vor de mFeinde. Andere bringen als Kriegsinvaliden durch ihr Werk aus eigenem Erleben das Heldentum des Soldaten zur Darstellung.

Nach der Bestimmung des Duce wird diese Ausstellung, wie bereits berichtet, in Berlin in den Räumen der National-Galerie am Lustgarten gezeigt werden. Das deutsche Volk wird dieser Veranstaltung große Interesse entgegenbringen, die im Zeichen der Waffenbrüderschaft der Soldaten der Achsenmächte steht. Das faschistische Italien will dem Deutschen Reich mit diesen Werken seinen entschlossenen Willen im Kampf um seine Zukunft im Rahmen der Neuordnung zur Darstellung bringen.

Der italienische Wehrmachtsbericht

Rom, 28. Oktober. Das Hauptquartier der italienischen Wehrmacht gibt bekannt: „Angriffe und Gegenangriffe der beiderseitigen Panzer- und Infanterieverbände folgten besonders im Nordabschnitt der ägyptischen Front aufeinander. Eine wichtige, mit besonderer Erbitterung umkämpfte Stellung blieb nach hartem Kampf in unserer Hand. Der Feind verlor am 27. Oktober 53 Panzer, die zerstört oder erbeutet wurden. In heftigen Luftkämpfen wurden über dem Schlachtfeld elf britische Flugzeuge von italienischen, 10 von deutschen Jägern abgeschossen. Ein weiteres Flugzeug wurde vom Feuer der Flakbatterien getroffen und stürzte ab. Fünf unserer Flugzeuge sind von den Kampfhandlungen nicht zurückgekehrt.

Neue Eichenlaubträger

Berlin, 28. Oktober. Der Führer verlieh das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberstleutnant Kirschner, Kommandeur eines Infanterieregiments, als 135. Soldaten, und an Hauptmann Hupfer, Bataillonskommandeur in einem Infanterie-Regiment, als 136. Soldaten der deutschen Wehrmacht und sandte den Beliehenen folgendes Telegramm: „In dankbarer Würdigung Ihres heldenhaften Einsatzes im Kampf für die Zukunft unseres Volkes verleihe ich Ihnen das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes. Adolf Hitler."

Für tapferen Einsatz

Berlin, 28. Oktober. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Hauptmann Herbert Gomille, Abteilungskommandeur in einem Panzer-Regiment; Oberleutnant Meyer, Beobachter in einem Kampfgeschwader; Leutnant Stollnberger, Staffelführer in einem Schlachtgeschwader.

USA. geben Verlust von 63 Kriegsschiffen zu

hi. Stockholm, 28. Oktober. Nachdem die zuständigen amerikanischen Stellen bisher die präzisen japanischen Angaben über die letzten Versenkungen im Pazifik leichtfertig als „japanische Märchen" abgetan hatten, versucht das USA.-Marinedepartement am Mittwoch durch ein stark frisiertes Teilgeständnis die Nervosität und Beunruhigung in der amerikanischen Oeffentlichkeit zu beseitigen.

In Washington wird zu diesem Zweck eine Aufstellung der amerikanischen Verluste „seit Pearl Harbour" herausgegeben. Darin werden nicht weniger als 63 amerikanische Kriegsschiffe als versenkt oder schwer beschädigt bezeichnet. Darunter werden angeführt: ein versenktes und ein beschädigtes Schlachtschiff, zwei versenkte und ein beschädigter Flugzeugträger, fünf versenkte und vier beschädigte Kreuzer, zwölf versenkte und sechs beschädigte Zerstörer. Die zur Gesamtsumme von 63 fehlenden 31 Einheiten werden durch das USA.-Kriegsministerium nicht näher bezeichnet. Vermutlich soll es sich dabei um U-Boote und kleine Kriegsfahrzeuge handeln. Aus dem Wortlaut der amerikanischen Aufstellung geht aber hervor, daß die bedeutenden Verluste von Pearl Harbour in dieser Liste nicht mit aufgenommen sind.

Dr. Ley Reichswohnungskommissar

Berlin, 28. Oktober. Der Führer hatte, wie berichtet, durch Erlaß vom 15. November 1940 den Reichsorganisationsleiter und Leiter der Deutschen Arbeitsfront Dr. Ley zum Reichskommissar für den sozialen Wohnungsbau bestellt und ihm die Vorbereitung und spätere Durchführung des deutschen Wohnungsbaues nach dem Kriege zur Aufgabe gemacht. Zur Herbeiführung einer einheitlichen Leitung des gesamten Wohnungsbaues und der damit zusammenhängenden Aufgaben hat der Führer nunmehr durch Erlaß vom 23. Oktober 1942 bestimmt, daß alle Zuständigkeiten auf dem Gebiet des Wohnungs- und Siedlungswesens, der Wohnungswirtschaft, des Kleingartenwesens und der mit dem Wohnungsbau zusammenhängenden Ortsplanung aus dem Bereich des Reichsarbeitsministeriums auf Reichskommissar Dr. Ley übergehen. Für den Bereich dieser neuen und der ihm bisher bereits als Reichskommissar für den sozialen Wohnungsbau obliegenden Aufgaben führt Dr. Ley hinfort die Bezeichnung „Reichswohnungskommissar".

Thronrede des bulgarischen Königs

Sofia, 28. Oktober. Am Mittwochvormittag wurde die vierte Session des 25. Sobranje feierlich eröffnet. König Boris hielt dabei eine Thronrede, in der er ausführte: „Die Außenpolitik des Landes wird seitens der Regierung mit Entschlossenheit und Entschiedenheit im Rahmen des Dreimächtepaktes und des Antikominternpaktes weitergeführt. Diese Politik gründet sich auf die aufrichtige Zusammenarbeit und herzliche Freundschaft mit den Achsenmächten und ihren Verbündeten. Verbunden mit den Ideen des Aufbaues der neuen europäischen Ordnung, die einen langen Frieden sichern wird, der auf die Gerechtigkeit gegründet ist, gibt Bulgarien bereitwillig seine Mitarbeit zur Verwirklichung dieser Ideen."

Faschistische Revolutionsausstellung in Rom

Neues „Institut zum Studium der faschistischen Revolution"

Die faschistische Revolutionsausstellung, die am 20. Jahrestag des Marsches auf Rom in der italienischen Hauptstadt in feierlicher Form wiedereröffnet wurde, steht in neuer Gestalt im Zeichen der Erkenntnis, daß die Revolution der Schwarzhemden im gegenwärtigen Krieg fortgesetzt und zu Ende geführt wird.

Die neugeschaffenen Schausäle verdeutlichen die Beweggründe des italienischen Kriegseintritts und bringen den Beitrag Italiens im neuen Weltkrieg zum Ausdruck. Der erste der neuen Säle ist dem Kampf des Faschismus gegen Judentum und Freimaurerei gewidmet. Statistik und Bilder illustrieren die italienische Rassegesetzgebung, während erbeutete und beschlagnahmte Logenembleme die Zerschlagung und Vernichtung der italienischen Freimaurerei durch den Faschismus darstellen.

Der zweite Saal „die Ursache des gegenwärtigen Krieges" wird durch einen symbolhaft vergrößerten Bildausschnitt beherrscht, der einen Teil der begeisterten Menschenmenge zeigt, die am 10. Juni 1940 im Augenblick des italienischen Kriegseintritts die Piazza Venezia füllte. Darunter sieht man eine gesprengte Kette, die Längswand trägt das Mussoliniwort: „Dieser gigantische Kampf ist eine Phase und die logische Entwicklung unserer Revolution". Den Mittelpunkt der neuen Abteilung bildet ein Kuppelsaal, auf dessen Deckenwölbung man dreimal den Satz liest, mit dem der Duce seine Kampfrede am 1. Jahrestag des italienischen Kriegseintritts schloß: „In diesem ungeheuren Konflikt zwischen dem Blut und dem Gold hat der gerechte Herrgott, der in der Seele der jungen Völker lebt, bereits entschieden — wir werden siegen!" Die Wände des Raumes sind mit Kampfaufnahmen italienischer Kriegsberichter bedeckt.

An den Kuppelsaal schließt sich eine Ehrenhalle der Kriegshelden an. Am Ehrenplatz wird mit den Bildern Balbos, des Herzogs von Aosta und Bruno Mussolinis an die Blutopfer der faschistischen Bewegung, des Königshauses und der Familie Mussolini im gegenwärtigen Krieg erinnert. Die alten Säle erscheinen gegenüber der Gestalt, die die Ausstellung in den Jahren 1932 und 1937 hatte, teilweise verändert und erneuert. Den Uebergang zwischen den einzelnen Schauräumen vermitteln frühere Aussprüche des Duce. Der Besucher tritt in einem ersten beinahe kultähnlichen Raum vor die Schwurformel der Faschistischen Partei: „Im Namen Gottes und Italiens schwöre ich, ohne Widerrede die Befehle des Duce zu befolgen und mit allen meinen Kräften und, wenn notwendig, mit meinem Blut der faschistischen Revolution zu dienen."

Die nächsten Säle sind den Eltern und der Persönlichkeit Mussolinis gewidmet. Seltene Originalaufnahmen zeigen uns Mussolini als einen einfachen Bersaglierisoldaten im Schützengraben und als Verwundeten auf Krücken im Feldlazarett. Nach einer Sammlung von Erinnerungsstücken der ersten Nummern des „Popolo d'Italia" kommt ein Saal, der Italiens Rolle im Weltkrieg anschaulich macht. In großen Lettern wird daran erinnert, daß Italien 680 000 Gefallene verlor, davon 4375 in Frankreich und 2849 in Mazedonien, während die französischen Verluste an der italienischen Front nur 1659 Mann, die Großbritanniens 598 Mann und die amerikanischen einen einzigen Gefallenen betragen.

Die weiteren Säle enthalten zahlreiche Zeugnisse des Kampfes, die Schwarzhemdenbewegung gegen Anarchismus und Bolschewismus in den Jahren nach dem Weltkrieg führte. Diese Abteilung enthält auch eine Nachbildung des geschichtlichen Arbeitsraumes des Duce im „Spartanisch einfachen Covo", dem ersten Verlagssitz des „Popolo d'Italia" in der Mailänder Via Lovanio.

In dem Saal „der Marsch auf Rom", der die Mitte des Ausstellungsrundganges bezeichnet, fesselt die Originaldepesche, die der mit der Durchführung des Belagerungszustandes beauftragte General an den „ehrenwerten Benito Mussolini" sandte: „Seine Majestät der König beauftragt mich, Sie zu bitten, nach Rom zu kommen, da der König mit Ihnen beraten möchte".

Die anschließenden Räume stehen im Zeichen des Aufbauwerkes, das nach dem Machtantritt des Faschismus auf allen Gebieten einsetzte. Neu ist eine „Galerie der erbeuteten Feindwaffen". Sie enthält ein wahres Arsenal englischer, französischer und sowjetischer Kriegsgeräte und solcher, die italienischen Soldaten im Abessinien- und Spanien-Krieg in die Hände fielen, sowie die Standarte der Sowjets von Stalino und eine serbische Banditenfahne, die mit ungelenken Lettern in blauen Farbstiften die Parole „Tod dem Faschismus" trägt.

Der Saal „Impero und Sanktionen", der den Besucher in der letzten eingangs beschriebenen Abteilung entläßt, wird durch das eine Wort „wir werden zurückkehren" beherrscht.

Die faschistische Revolutionsausstellung bleibt von nun an ständig geöffnet. Ihr wird jetzt ein neugeschaffenes „Institut zum Studium der faschistischen Revolutionsgeschichte" angegliedert, das Dokumente und Erinnerungsstücke sammelt, ein Mitteilungsblatt herausgeben, und allen, die sich in Italien und im Ausland mit dem Faschismus beschäftigen, zur Verfügung stehen wird.

Wichtiges kurz gesagt

Neuer japanischer Botschafter für Rom. Shinrokuro Hidako, der derzeitige Gesandte in Nanking, wurde zum neuen Botschafter in Rom ernannt.

Japanisch-thailändisches Kulturabkommen. Am Mittwoch wurde ein japanisch-thailändisches Kulturabkommen unterzeichnet. Der japanische Außenminister Tani und der thailändische Botschafter Nai Direk Chayanama wohnten der feierlichen Unterzeichnung bei.

Zwei britische 5000-BRT.-Frachter versenkt. Unter den in der Sondermeldung vom 25. Oktober als versenkt gemeldeten feindlichen 16 Handelsschiffen befanden sich auch die rund 5000 BRT. großen britischen Frachtdampfer „Mpire Jaguar" und „Rothley".

„Heldentat" der britischen Luftwaffe. Bei der letzten Bombardierung von Genua trafen die englischen Flieger nicht weniger als 18 Kirchen sowie den Bischofssitz.

Jetzt auch noch die Nilpferdpeitsche. Um gegen die Inder noch brutaler vorgehen zu können, ist die britische Polizei in Neu-Delhi „mit einer besonderen Art von Nilpferdpeitsche" ausgerüstet worden. Damit wird also von den Engländern in Indien neben dem Lathi ein neues „Erziehungsmittel" geschwungen.

Ghaffar Khan, einer der engsten Mitarbeiter Gandhis wurde von den britischen Schergen verhaftet. Abdul Ghaffar Khan hat als Mohammedaner in der indischen Nordwestprovinz eine halbmilitärische Organisation geschaffen, die unter dem Namen „Rothemden" ein nationalistisches Programm vertritt.

Nordamerikaner kaufen die Inka-Kunstschätze auf. Die Ueberschwemmung Südamerikas mit sogenannten nordamerikanischen Studienreisenden führte dazu, daß in der letzten Zeit ein großer Teil der Inka-Kunstschätze aufgekauft und nach den USA. geschafft wurde.

Auf Befehl Roosevelts enteignet Costa Rica im Besitz von **Achsenangehörigen befindliche Plantagen und Fabriken.**

Vorarbeiten für eine Reichslohnordnung

Reichsorganisationsleiter Dr. Ley veröffentlicht im „Angriff" einen Aufsatz über den Leistungslohn, in dem er Mitteilung von den grundlegenden Vorarbeiten macht, die schon im Kriege auf diesem Gebiet notwendig wurden. Grundsätzlich erklärt Dr. Ley, daß wir von jenem bürgerlichen Denken abkommen müßten, daß die Handarbeit oder jene Arbeit, die Dreck, Ruß und Schwielen verursacht, minderen Wertes ist als die Arbeit, die mit dem Bleistift und der Schreibmaschine vollbracht wird. Es sei unsere Pflicht, eine Lohnordnung zu finden, die alle jene Momente berücksichtigt, auf die der schaffende Mensch Anspruch habe, die Gefahr und die Schwere der Arbeit, die Arbeits- und Leistungsbereitschaft des Menschen, die Ausbildung und sein Streben. Der Unternehmer sei allein sozial, der es seinen Arbeitskräften ermöglicht, durch den technischen Ausbau seiner Fabriken, durch vernünftige Arbeitsmethoden, durch die beste Betreuung an Körper, Seele und Geist, durch eine umfassende und gerechte Menschenführung die beste Leistung herauszuholen. Fast unbeachtet vollziehe sich in den gegenwärtigen Wochen und Monaten eine Entwicklung auf lohnpolitischem Gebiet, wie sie in Deutschland und auch in der übrigen Welt noch niemals vor sich gegangen sei.

Unter dem Zwang der Kriegsverhältnisse seien wir genötigt, alle in den deutschen Betrieben liegenden Leistungsreserven zu mobilisieren. Notwendig sei damit auch die Beseitigung von Auswüchsen, die der aus der Systemzeit übernommenen Lohnordnung entstammen, und die vor allem ein Leistungshemmnis darstellen. Im Zuge der in der Durchführung befindlichen lohnordnenden Maßnahmen werde von einer Gruppierung der Schaffenden in lediglich drei Gruppen — Ungelernte, Angelernte und Gelernte — ausgegangen. Dr. Ley teilt mit, daß für den Sektor der Eisenarbeits-Industrie eine Achtteilung, beginnend mit der einfachsten Hilfsarbeit bis zur hochqualifizierten Facharbeit, vorgenommen wird. Der Betriebsführer könne damit in Zusammenarbeit mit der Deutschen Arbeitsfront und dem Reichstreuhänder der Arbeit dem wirklichen Wert der Arbeit gerecht werden. Der gerechten Leistung werde der gerechte Lohn zukommen. Dieser Grundsatz dürfe jedoch nicht nur für die Zeitlohnarbeit, er müsse auch für die Stücklohnarbeit Gültigkeit haben. Daher müsse auch die Akkordarbeit so gestaltet sein, daß die Entlohnung ihrem Leistungswert entspricht. So sei der neue Lohngruppenkatalog für „Eisen und Metall" entstanden, die neue Tarifordnung für die Bauwirtschaft. Weitere Maßnahmen für andere Wirtschaftszweige seien in Vorbereitung. In Zusammenarbeit zwischen dem Generalbevollmächtigten für den Arbeitseinsatz, der gewerblichen Wirtschaft und der Deutschen Arbeitsfront seien Grundsätze aufgestellt, nach denen künftig die Betriebe in größerer Selbstverantwortung an der Ordnung ihrer Löhne auch entsprechend mitarbeiten können. Im Interesse einer objektiven Bewertung von Arbeit und Leistung würden gleichzeitig unabhängige, in der Deutschen Arbeitsfront verankerte und vom Reichstreuhänder anerkannte Leistungsbewertungsstellen angestrebt, die Berater der Betriebsführer in Lohnfragen sein würden.

Druck und Verlag: Bremer Zeitung, NS. Gauverlag Weser-Ems G. m. b. H., Bremen. Verlagsdirektor: Hugo Köhler. Hauptschriftleiter: Joh. B. Dietrich. Gültig ab 15. Januar 1940. Preisliste Nr. 9.

Rund um den Roland

Gauleiter Wegener beschenkt Verwundete

Bremen, 29. Oktober 1942

Gestern stattete Kreisleiter Blanke einem großen Bremer Lazarett einen Besuch ab. Zusammen mit dem stellv. Chefarzt Oberstabsarzt Schilling und zahlreichen Angehörigen der NSKOV. machte er einen Rundgang durch sämtliche Zimmer und Säle. Jedem verwundeten Kameraden drückte er die Hand und sprach mit jedem einzelnen. Gleichzeitig hatte der Kreisleiter Geschenke unseres Gauleiters Paul Wegener bei sich und brachte sie zur Verteilung. Es handelt sich um alle möglichen Gebrauchsgegenstände, die von der NSV. gesammelt und von der Partei als Vertretung aller Volksgenossen den verwundeten Soldaten zugeführt wurden. So konnte der Kreisleiter Rotwein, Rauchwaren, Bücher, Süßigkeiten, Rasierklingen und viele andere willkommene Dinge verteilen. Die Verwundeten erhielten die Sachen in großen Tüten, die von Kriegerhinterbliebenen des Weltkrieges gepackt worden waren. Ueberall hinterließ der Kreisleiter Freude über den unverhofften Besuch und über die schönen Gaben, die er verteilen konnte. So arbeitet die Partei mit allen Gliederungen daran, unseren Verwundeten ihren Lazarettaufenthalt so angenehm wie möglich zu machen.

ube.

Heranziehung zum LS.-Bereitschaftsdienst

Ueber den Umfang der Heranziehung von Gefolgschaftsmitgliedern zum LS.-Bereitschaftsdienst in Werkluftschutz- und Erw. Selbstschutzbetrieben bestehen häufig Zweifel. Hierzu wird uns von amtlicher Seite mitgeteilt, daß die Diensteinteilung nach Weisungen der örtl. LS.-Leiter, bzw. der WLS.-Dienststellen nach Maßgabe des Betriebsschutzes erfolgt. Von allen betroffenen Gefolgschaftsmitgliedern wird erwartet, daß sie für diese Maßnahme volles Verständnis aufbringen.

Sonnabend „Blinkfeuer Heimat"

Zum 64. Male wird, wie wir schon berichteten, am Sonntag die Sendung „Blinkfeuer Heimat" des Deutschen Kurzwellensenders mit Richtstrahlern nach allen Teilen der Welt gehen, um deutschen Seeleuten den Gruß und die Stimme der Heimat zu bringen. Die 64. Sendung wird am kommenden Sonnabend anläßlich einer kulturellen Seefahrtsveranstaltung der Auslands-Organisation der NSDAP., zu der die in Bremen wohnenden Seemannsangehörigen von Gauleiter Bohle eingeladen worden sind, zur Aufnahme kommen. Sowohl in der Sendung wie auch im Rahmenprogramm wirken die bekannten und beliebten Künstler des Theaters der Hansestadt Bremen und des Reichssenders Hamburg mit, wie Hanna Grubert, Margarete Schröder, Ilse Ihme-Sabisch, Friedel Hardt, Charlotte Asendorf, Michael Hammerla, Otto Daue, Bernhard Jakschtat, Frido Grothey, die Tanzgruppe des Theaters der Hansestadt Bremen unter Leitung von Etta Janssen sowie das große Orchester unter Leitung des Kapellmeisters Etti Zimmer und des Kapellmeisters Siegbert Mees und die Unterhaltungskapelle Jan Hoffmann. Eintrittskarten sind bei der Arbeitsgemeinschaft der Seemannsfrauen in der Kreisleitung Seeschiffahrt Weser-Ems der Auslands-Organisation der NSDAP., Bremen, Nordstr. 45, Zimmer 406, zu erhalten. Wegen der festliegenden Aufnahmezeiten für die Sendung wird besonders darauf hingewiesen, daß die Veranstaltung pünktlich um 14 Uhr beginnt.

Unfallzeugen gesucht. In der Nacht zum 25. Oktober ereignete sich in Bremen-Lesum ein Verkehrsunfall. Ein unbekannter LKW. fuhr in der Bördestraße einen Lichtmast um. Der LKW. ist nach dem Unfall in Richtung Platjenwerbe weitergefahren. Zeugen des Unfalles sowie der Fahrer des LKW. werden aufgefordert, sich zu melden im Polizeipräsidium, Z. 217, oder an der nächsten Polizeiwache.

80. Geburtstag. Am heutigen Tage kann der Zollinspektor Arend Depken, Bremen, Hansastr. 154, sein 80. Lebensjahr in geistiger und körperlicher Frische vollenden.

40jähriges Dienstjubiläum. Eduard Brodersen, Auf dem Bohnenkamp 84, konnte gestern auf eine 40jährige Tätigkeit beim Norddeutschen Lloyd zurückblicken.

Der Rundfunk am Donnerstag

Reichsprogramm: Deutsch-italienisches Austauschkonzert von 13.25—13.55 Uhr. Volkstümliche Lieder, Märsche und Tanzweisen erklingen von 15—16 Uhr. Reinhold Merten dirigiert von 16—17 Uhr unterhaltsame klassische Musik von Marschner bis Richard Strauß. Volkstümliche und tänzerische Musik im „Frohen Funk für alt und jung" von 17.15 bis 18.30 Uhr.

Deutschlandsender: Tänzerische Kunstmusik von Lortzing, Werner Joachim, Zschorlich, Kurt Rasch von 17.15—18 Uhr. Hans Pfitzner leitet mit dem Posener Orchester drei eigene Lieder und seine „Kleine Sinfonie" von 18—18.30 Uhr.

Es wird verdunkelt:
von Donnerstag 18 Uhr bis Freitag 7.45 Uhr
Monduntergang 13.49 Uhr, Mondaufgang 22.38 Uhr

Jungkaufleute werden ausgerichtet

Zur Eröffnung der Fachschule für den Außenhandels- und Kolonialkaufmann und der Fachschule für den Betriebskaufmann in Bremen durch Gauleiter Paul Wegener / Beste Gewähr für vorbildliche Ausbildung

Wie wir schon mitteilten, eröffnet Gauleiter Paul Wegener am 1. November in unserer Stadt die Fachschule für den Außenhandels- und Kolonialkaufmann und die Fachschule für den Betriebskaufmann. Nachstehend bringen wir einen Ueberblick über die Ausbildung der jungen Kaufleute auf dieser ersten Reichsfachschule, die eine empfindliche Lücke in der kaufmännischen Ausbildung schließen wird. Daß die Schule in unserer Stadt eröffnet wird, ist kein Zufall, sondern findet seine Begründung in der Tatsache, daß Bremen als ältester Seehafen des Reiches wie kaum eine andere deutsche Stadt die besten Möglichkeiten bietet, dem jungen Kaufmann das Rüstzeug für seine Arbeit zu geben, die durch die Folgen des Krieges eine andere Richtung erhalten wird.

*

Der junge deutsche Kaufmann kann gar nicht genug für die gewaltigen Aufgaben vorbereitet sein, die am Ende des Krieges auf ihn warten. Diese Erkenntnis hat die Deutsche Arbeitsfront veranlaßt, eine empfindliche Lücke in der kaufmännischen Ausbildung zu schließen: Es fehlte bisher an einer Kaufmannsschule, die den tüchtigen, in der Praxis stehenden Jungkaufmann systematisch weiterbildet und ihm die Möglichkeit gibt, eine Prüfung vor der Handelskammer abzulegen. Wohl gibt es Vierteljahrskurse für den Kaufmann, wohl die Handelshochschule, die den Wissenschaftler formt, und die Höhere Handelsschule, die den von der Schulbank kommenden jungen Menschen für die Praxis vorbereitet. Heute gilt es aber ganz besonders, die für die praktische Arbeit begabten Jungkaufleute herauszufinden und weiterzubilden, damit sie in den Betrieben, als Außenhandels- und Kolonialkaufleute gut gewappnet, in führenden Stellungen für Deutschlands Handel wirken können.

Aus dieser Erkenntnis heraus wird in Bremen die erste Höhere Reichsfachschule für den Außenhandels- und Kolonialkaufmann sowie für den Betriebskaufmann ins Leben gerufen. Sie wird am 1. November eingeweiht und steht unter der Schirmherrschaft des Gauleiters. Daß die Schule in Bremen ihren Sitz findet, zeigt, daß Bremen nach wie vor auf dem Posten ist und sich besonders um die Ausrichtung des kaufmännischen Nachwuchses kümmert — allen widrigen Umständen zum Trotz. Die reichen Erfahrungen, die die großen Bremer Außenhandelsfirmen und industriellen Betriebe sammeln konnten, werden der Schule in weitem Maße zugute kommen. Ihre Leitung ist dem Dipl.-Handelslehrer Dr. Ebeling anvertraut, der selbst Jahre im Ausland zubrachte.

Junge Kaufleute, die sich bereits in der Praxis bewährt haben und eine geordnete Lehre nachweisen können, erhalten hier in drei Semestern eine planmäßige Fachausbildung, die nach den Belangen der praktischen Kaufmannsarbeit ausgerichtet ist. Neben den Fachlehrern werden erfolgreiche bremische Kaufleute den Unterricht übernehmen, in dem auf rege Mitarbeit der Schüler gehalten wird.

Entsprechend den verschiedenen Arbeitsgebieten wird die Ausbildung des Außenhandels- und Kolonialkaufmanns neben der des Betriebskaufmanns weitgehend getrennt durchgeführt. Besonderes Gewicht wird auf die Formung der kaufmännischen Persönlichkeit gelegt. Nationalsozialistische Erziehung ist oberstes Gesetz. Die deutsche Geschichte soll dem Studierenden den Weg unseres Volkes zeigen. Die Leistungen der Deutschen in aller Welt werden ihm vor Augen geführt, um ihm Stolz und Sicherheit im Auftreten zu geben. Deutsche Sprache und Kultur werden gepflegt, Rechtschreibung, Stillehre usw. Auch die freie Rede wird geübt, denn die Fähigkeit, klar und flüssig zu sprechen, muß von einem Kaufmann in führender Stellung verlangt werden. Wichtig ist ferner die gesellschaftliche Schule. Von bremischen Außenhandelskaufleuten werden die Schüler hören, wie man in fremden Ländern auftritt. Sie werden eingeführt in Wesen, Kultur und Brauchtum fremder Völker.

In der fachlichen Ausbildung wird das Gesamtgebiet der für den Außenhandels- und Betriebskaufmann in der Praxis wichtigen Wissenszweige behandelt. Die Außenhandelslehre umfaßt die ganze Technik des Außenhandels mit seiner Kalkulation, Spedition, Tariftechnik, dem Seefrachtgeschäft usw. Allgemeine Betriebswirtschaftslehre, Buchführung und Abschlußtechnik, Bilanzanalysen, Steuer- und Devisenfragen für den Auslandskaufmann kommen hinzu.

Für den Betriebskaufmann steht das Rechnungswesen im Mittelpunkt der Betrachtung. Bilanzlehre, Planung, Budgetrechnung, Betriebsvergleich usw. schließen sich an. In der Wirtschaftsgeographie werden die einzelnen Wirtschaftsgebiete der Erde untersucht. Angefügt wird die Geopolitik, die besonders der politischen Urteilsbildung dient. Für den Außenhandelskaufmann ist als besonderes Fach auch Warenkunde vorgesehen. Die Teilnahme an einem Fremdsprachenkurs ist für ihn selbstverständlich Pflicht (englisch, französisch oder spanisch). An wahlfreien Kursen (z. B. für Eingeborenensprachen, Reiten, Schießen, Kraftwagenfahren) kann sich jeder beteiligen.

Am Schluß der drei Semester steht eine Prüfung, die unter Vorsitz eines Vertreters des Reichserziehungsministers durchgeführt wird.

Wer kann nun diese Kaufmannsfachschule besuchen? Welche Voraussetzungen müssen erfüllt sein? Die Schulbildung ist nicht vorgeschrieben. Aber auch Bewerber mit dem Reifezeugnis können unter Umständen abgelehnt werden. Nachgewiesen werden muß eine abgeschlossene kaufmännische Ausbildung und praktische kaufmännische Tätigkeit. Die Vorbildung wird nachgewiesen durch eine Aufnahmeprüfung, die charakterliche Eignung in einem einwöchigen Ausleselager.

Nicht auf eine große Schülerzahl kommt es an, sondern auf die Güte der Bewerber. Denn man will hier jene Menschen ausrichten und mit dem nötigen Rüstzeug versehen, die als Betriebs- und Kolonialkaufleute führende Stellung, in Zukunft besonders auch mit Blick auf den Osten und Südosten, bekleiden sollen. bech.

Die einmalige Elterngabe

Was bei dem Antrag auf Gewährung der Elterngabe zu beachten ist — Anmeldungen ab Freitag

Die Kreisdienststelle Bremen der NSKOV. schreibt uns zur weiteren Aufklärung über die einmalige Elterngabe:

Nach dem Wehrmacht-Fürsorge- und Versorgungsgesetz kann eine laufende Elternversorgung bekanntlich nur an hierfür bedürftige Eltern gewährt werden. Dieser Grundsatz muß auch weiter aufrecht erhalten bleiben.

Ein im Einvernehmen mit dem Leiter der Partei-Kanzlei vom Oberkommando der Wehrmacht soeben herausgegebener Erlaß bietet nunmehr die Möglichkeit, auch den Bedürfnissen, die ein Todesfall stets mit sich bringt, zu entsprechen. Dieser Erlaß des Oberkommandos der Wehrmacht sieht die Gewährung einer einmaligen Elterngabe im Betrage von 300 RM. für jeden im jetzigen Kriege gefallenen oder als Wehrmachtsangehöriger verstorbenen Sohn auf Antrag vor. Die Elterngabe können alle Eltern ohne Rücksicht auf ihr Einkommen und ungeachtet dessen, ob der Sohn ledig oder verheiratet war, erhalten. Andere Verwandte der aufsteigenden Linie (Großeltern usw.) können die Elterngabe nur erhalten, wenn sie laufende Elternversorgung beziehen und wenn die Eltern nicht mehr leben. Für Vermißte kann die Elterngabe erst nach erfolgter Todeserklärung beantragt werden. Die Elterngabe wird in gleicher Weise den Eltern von Angehörigen der Waffen-ϟϟ gewährt.

Der Antrag auf Elterngabe ist nur bei der Betreuungsabteilung der Gaudienststelle der NS.-Kriegsopferversorgung einzureichen, die ihn an das für die Bewilligung zuständige Wehrmacht-Fürsorge- und Versorgungsamt bzw. den zuständigen Fürsorgeoffizier der Waffen-ϟϟ weiterleitet. Antragsvordrucke sind bei jeder Kameradschaft der NS.-Kriegsopferversorgung unentgeltlich zu erhalten. Die Ausgabe der Antragsvordrucke erfolgt jeweils nur an die buchstabenweise aufgerufenen Eltern.

Beizubringende Unterlagen: 1. Bei Eltern, die bereits eine laufende Elternversorgung erhalten, genügt die Vorlage des Bescheides des Wehrmachtfürsorge- und Versorgungsamtes. 2. Alle übrigen Eltern benötigen zur Antragstellung entweder das Familienstammbuch mit Eintragung der Heiratsurkunde der leiblichen Eltern und der Sterbeurkunde des Sohnes oder die einzelnen Urkunden. An Stelle der Sterbeurkunde kann auch die Todesnachricht des Truppenteiles vorgelegt werden. 3. Adoptiveltern, die Antrag auf Elterngabe stellen, müssen darüber, daß der Verstorbene ihr Adoptivsohn war, eine Bescheinigung der Ortspolizeibehörde beibringen. 4. Stief- und Pflegeeltern müssen durch eine Bescheinigung der Ortspolizeibehörde nachweisen, in welcher Zeit sie den Verstorbenen unentgeltlich unterhalten haben.

Die Antragstellung erfolgt zur Vermeidung der Ueberlastung der Dienststellen nur nach Aufruf.

Zunächst werden in der Zeit vom 30. Oktober bis 7. November 1942 die Anträge der Eltern mit den Anfangsbuchstaben A—H des Familiennamens des Sohnes bei den Kameradschaften der NSKOV. wie folgt entgegengenommen:

Kameradschaft Westen/Utbremen (umfaßt die Ortsgruppen der NSDAP.: Westen, Utbremen, Freihafen, Neptun, Hansa). Sprechstunden: Mittwochs 19—20 Uhr, sonntags 10—12 Uhr, Hansastr. 169.

Kameradschaft Walle (umfaßt die Ortsgruppen der NSDAP.: Walle, Wasserturm, Wilhelm Decker, Osterfeuerberg). Sprechstunden: Sonntags 11—12 Uhr im Parteihaus, Waller Heerstraße 59.

Kameradschaft Gröpelingen (umfaßt die Ortsgruppen der NSDAP.: Gröpelingen, Weser, Industriehafen, Oslebshausen). Sprechstunden: Donnerstags 18.30—19.30 Uhr, sonntags 10.30 bis 12.30 Uhr, im Gemeinschaftshaus Halmerweg 15.

Kameradschaft Findorff (umfaßt die Ortsgruppen der NSDAP.: Findorff, Weidedamm, Hufe, Blockland). Sprechstunden: Mittwochs 18—20 Uhr, in der Herbststr. 91.

Kameradschaft Steintor (umfaßt die Ortsgruppen der NSDAP.: Steintor, Fehrfeld). Sprechstunden: Montags 19.30 bis 20 Uhr, in der Ortsgr.-Geschäftsstelle der NSDAP., Fehrfeld 59.

Kameradschaft Hastedt (umfaßt die Ortsgruppen der NSDAP.: Hastedt, Sebaldsbrück, Hohwisch). Sprechstunden: Donnerstags 19—21 Uhr, Gemeinschaftshaus Hastedter Heerstraße, Ecke Deichbruchstraße, Eingang Hastedter Heerstraße.

Kameradschaft Osterholz (umfaßt die Ortsgruppe der NSDAP.: Osterholz). Sprechstunden: Donnerstags 18—19 Uhr, im Parteihaus, Osterholzer Heerstr. 98.

Kameradschaft Huchting (umfaßt die Ortsgruppe der NSDAP.: Huchting). Sprechstunden: Täglich im Hause des Kameradschaftsführers Bartels, Huchting, Kirchhuchtinger Heerstraße 25.

Kameradschaft Woltmershausen (umfaßt die Ortsgruppen der NSDAP.: Woltmershausen, Rablinghausen, Hasenbüren, Strom). Sprechstunden: Donnerstags 18.30—19.30 Uhr, in der Ortsgruppe Woltmershausen der NSDAP., Woltmershauser Straße 241.

Kameradschaft Huckelriede (umfaßt die Ortsgruppen der NSDAP.: Huckelriede, Werder, Habenhausen, Arsten). Sprechstunden: Mittwochs 20—21 Uhr, sonntags 10—12 Uhr, in der Dienststelle der Ortsgruppe Huckelriede der NSDAP., Buntentorsteinweg.

Kameradschaft Horn (umfaßt die Ortsgruppen der NSDAP.: Horn, Oberneuland, Borgfeld). Sprechstunden: Freitags 18 bis 19 Uhr, Schule Horner Heerstraße, für Oberneuland: Sonntag, 1. 11., 10—12 Uhr, Parteihaus, für Borgfeld: Donnerstag, 5. 11., 16—17 Uhr, Parteihaus.

Kameradschaft Hemelingen (umfaßt die Ortsgruppen der NSDAP.: Alt-Hemelingen, Neu-Hemelingen, Hemelingen-Mitte, Mahndorf, Arbergen). Sprechstunden: Mittwochs 18—19.30 Uhr, sonntags 9—12 Uhr, Bremen-Hemelingen, Neue Schule, Eingang Böseſtraße, für Mahndorf: Sonntags 9—12 Uhr, bei Rutenberg.

Kreis Bremen-Lesum (Vegesack-Burg und Ortschaften des Altkreises Blumenthal). Die Antragsentgegennahme erfolgt in der Dienststelle der NSKOV.-Kameradschaft Bremen-Aumund, Lindenstr. 23 donnerstags 17—20 Uhr.

Soweit Kameradschaften bzw. Ortsgruppen nicht genannt sind, werden die Anträge in der Kreisdienststelle, Papenstraße 24 I, entgegengenommen.

Die Kreisdienststelle ist für die Antragstellung bis auf weiteres täglich von 9—12 Uhr (auch sonntags) und donnerstags von 16—18 Uhr geöffnet.

Die Eltern werden gebeten, die Antragszeiten einzuhalten. Eltern, die durch besondere Umstände an der Antragstellung in der festgesetzten Zeit verhindert sind, werden später zur nachträglichen Antragstellung nochmals aufgerufen werden.

Europa-Palast

„Anschlag auf Baku"

Um die Weltmacht „Oel" geht — von besonderem Interesse in unseren Tagen — der Kampf, der den „Anschlag auf Baku" auslöst. England hat in den wildbewegten Nachweltkriegsjahren im Kaukasus ein ganz besonders dankbares Feld für seine Intrigen gefunden, denn hier kämpfen alle möglichen Interessengruppen, Nationalitäten und Glaubensgegner gegeneinander. Für englische Agenten ein dankbares Eldorado, um alles gegeneinander auszuspielen und die Oelfelder von Baku dem Empire nutzbar zu machen. Die Geschichte wollte es dann allerdings anders, und nicht zuletzt hatten deutsche Soldaten in jenen wildbewegten Jahren Anteil daran, daß England nicht in den Besitz jener Oelquellen gelangte. Spielleiter Fritz Kirchhoff hat die unruhige Atmosphäre jener Jahre eingefangen, und ihm stehen dabei Darsteller von Format zur Verfügung. Ganz besonders ist es René Deltgen, der als eiskalt berechnender englischer Agent und Offizier überzeugt. Sein Gegenspieler ist Willy Fritsch als straffer deutscher Offizier. Eine scharf profilierte Gestalt ist der energische Kaukasier von Hans Zesch-Ballot. Auch Helmut Helsig, den wir von seiner Bremer Tätigkeit am Schauspielhaus in bester Erinnerung haben, ist als britischer Agent in seinem Element. Lotte Koch ist die einzige Frau dieses Filmes, wie immer sehr eigenwillig. Unter den Oelherren von Baku fallen Paul Bildt, Erich Ponto und Aribert Wäscher auf. Die Musik komponierte Alois Melichar. Der Film lenkt die Aufmerksamkeit erneut auf ein Gebiet der europäischen Landkarte, das heute wie im Weltkrieg eine entscheidende Rolle spielt. Hans Peters

Unter dem Hoheitsadler

NSDAP.

Ortsgruppe Findorff. Am Freitag, 30. 10., Stabs- und Zellenleitersitzung in der Geschäftsstelle um 20 Uhr.

Ortsgruppe Fehrfeld. Freitag, 30. 10., 19.30 Uhr. An der Stabs- und Zellenleitersitzung in der Geschäftsstelle nehmen ferner sämtliche Zellenfrontbetreuer teil.

Ortsgruppe Hastedt. Freitag, 19.30 Uhr, Amts- und Zellenleiter-Arbeitstagung in der Geschäftsstelle.

NS.-Frauenschaft

Kreisfrauenschaftsleitung. Heute, 11 Uhr, Rembertistr. 89, Sitzung der Ortsfrauenschaftsleiterinnen. — Folgende Ortsgruppen haben ihre Monatsberichte noch nicht abgeliefert: Arsten, Blockland, Alt-Hemelingen, Herdentor, Hohentor, Oberneuland, Osterholz, Rablinghausen, Strom, Woltmershausen. — Abt. Volkswirtschaft-Hauswirtschaft, Sachgebiet hauswirtschaftliche Ausbildung. Die Sprechstunde der Sachbearbeiterin fällt aus.

Jugendgruppe Johann Gossel. Sonntag, 1. 11., 10 Uhr, Heimmorgen Schule Kornstraße.

NS.-Kriegsopferversorgung

Kameradschaft Herdentor. Donnerstag, 29. Okt., 20 Uhr, Michaelishalle, Dienstbesprechung der Unterabteilungsführer.

Kameradschaft Hastedt. Donnerstag, 29. Okt., 20 Uhr, Gemeinschaftshaus Hastedter Heerstraße, Ecke Deichbruchstr., Dienstbesprechung der Unterabteilungsführer.

Kriegswinterhilfswerk

Ortsführung Neustadt-Süd. Ausgabe der WHW.-Wertgutscheine am Donnerstag, dem 29. Oktober, von 9 bis 12 Uhr, in der Ortsgruppe. Ausweise mitbringen.

Das zeitgemäße Rezept

Zweimal schmackhafte Frischkost

a. **Römischer oder chinesischer Kohl** wird abgeblättert, gewaschen und fein geschnitten, man verwendet alle Teile des Kohls. Dann macht man aus Säure, Salz, Zucker, etwas Milch eine Marinade, mischt den Salat schnell durch, gibt beliebige Kräuter daran und trägt sofort auf.

b. **Endivien- oder Eskarolsalat** wird nach dem Auseinandernehmen und Waschen fein geschnitten; da er etwas herbe schmeckt, nimmt man in die oben angegebene Marinade eine gekochte geriebene Kartoffel und, wenn man es hat, ein Eigelb oder einige Tropfen Oel. Diese Salate lassen sich auch wie jedes andere Gemüse mit einer weißen Tunke in gekochtem Zustande verwenden.

GPU.

Roman von Fred Hildenbrandt

Alle Rechte beim Ufa-Buchverlag GmbH., Berlin

(26. Fortsetzung)

„Setzen Sie sich, Genosse Boroschin", sagte Olga liebenswürdig. „Und erzählen Sie mir, wie es in London war."

Etwas sprachlos starrte er sie an.

„Verzeihung, Genossin Olga Feodorowna", begann er schüchtern. „Zuerst werfen Sie mich aus Ihrem Abteil hinaus und dann schicken Sie mir eine Einladung, mit Ihnen Tee zu trinken — ich weiß nicht . . ."

„Einen Moment, Genosse Boroschin — kennen Sie mich aus Odessa?"

Er zögerte.

„Ohne Rücksicht auf Verluste, Genosse Boroschin — kennen Sie mich überhaupt?"

„Nein", gab Herr Boroschin aufrichtig und mit einem verlegenen Lächeln zu. „Ich habe Sie nie in meinem Leben gesehen."

„Das war nett von Ihnen", sagte Olga. „Nicht, daß Sie mich nicht kennen, sondern weil Sie die Wahrheit sprechen. Sie kamen also hier herein, um — sagen wir mal — um ein kleines Abenteuer am Wege zu — sagen wir einmal — zu pflücken, ja?"

Boroschin nickte. Olga brach in Lachen aus.

„Jetzt gefallen Sie mir, und nun dürfen Sie mit mir Tee trinken. Ich mache nämlich manchmal sehr gerne Experimente. Dies hier war zum Beispiel ein erzieherisches Experiment. Sie sollen keine fremden Damen in ihrem Abteil belästigen, Genosse Boroschin!"

Er lachte. „Gut! Sehr gut, Genossin Feodorowna! Das werde ich mir merken. Aber verzeihen Sie mir, woher wußten Sie, daß ich aus London komme?"

Olga hob die Hand. Sie durfte ihm nicht sagen, daß ihr als einer ganz bestimmten Funktionärin beim Betreten des Expreß sämtliche Namen der im Zuge anwesenden Sowjetrussen in einer Liste ausgehändigt worden waren.

Herr Boroschin ging nach zehn Minuten hinaus, um den Tee zu bestellen, und er war hingerissen von der zauberhaftesten Frau, der er jemals in seinem Leben begegnet war, zu Lande, zu Wasser und in der Luft.

25

Vierundzwanzig Stunden später brütete der GPU-Chef mit aufgestützten Händen und mit angestrengt gerunzelter Stirn über einigen Schriftstücken, die auf seinem Schreibtisch ausgebreitet lagen. Dann und wann schüttelte er den Kopf. Und noch öfter riß er sich an seinen Schläfenhaaren, eine Mißhandlung, die er immer mit sich vornahm, wenn ihn irgend etwas außerordentlich bewegte.

„Das ist unmöglich!" sagte er plötzlich heiser und sah auf.

Seine etwas verwirrten Blicke trafen auf die ruhigen Augen Olga Feodorownas, die drei Schritte vor dem Tisch in einem tiefen Sessel saß und eine Zigarette rauchte. Sie gab keine Antwort.

Morsky ließ seine düsteren Blicke lange auf ihr ruhen, und sie wich diesen Blicken um keinen Millimeter aus.

„Unmöglich!" flüsterte Morsky und senkte seinen Kopf wieder auf die Papiere. Totenstille herrschte im Zimmer.

Das Telephon neben dem GPU-Chef rasselte, aber ohne hinzusehen, stellte er den Apparat mit einem heftigen Griff ab.

„Ah!" rief Morsky plötzlich und griff zur Seite nach einem Paß, öffnete ihn und verglich ihn mit einer Liste.

„Jean Jaques Marat", stöhnte er, angefüllt mit eisigem Hohne. „Marat! Dieser großmäulige Betrüger!"

Er stand auf und wanderte außer sich vor Wut im Zimmer auf und ab. Mit einem winzigen Lächeln in den Augen verfolgte Olga seine Erbitterung. Sie wußte nicht, wie diese Sache für sie selber ausgehen würde, aber über eines war sie sich klar — keinen Augenblick länger wollte sie . . . ja, was eigentlich wollte sie und was eigentlich nicht?

Und indessen der GPU-Chef leise vor Wut schnaubend ruhelos im Raume auf und ab wanderte, überdachte die Geigerin ihr Leben in letzter Zeit. Sie war eine Agentin der GPU gewesen. Und im Grunde war sie es noch bis zu dieser Stunde. Ihre Rolle dabei war ihr bis zu diesem Augenblick eigentlich niemals klargeworden.

Wie war das alles gekommen? Den Anfang kannte sie. Der Rittmeister der Gardedragoner Moskawitsch — damit hatte es begonnen. Späterer Führer einer radikalen Aktionsgruppe — dann Mitglied des Rats der Volkskommissare — GPU.

Nein, sie wollte nicht daran denken.

Morsky warf sich wieder stöhnend in seinen Schreibtischstuhl. Vor ihm lagen jetzt, wie Olga sah, die Photos von Bokschas Haus in der Bretagne. Und darunter lag der Bankauszug des Credit-Lyonnais.

Und in der Mappe daneben lagen die klassischen Beweisstücke — Photos von Bokscha selber aus jenen Augenblicken, in denen er Olga gegenübergesessen hatte und von ihrer gemeinsamen Zukunft sprach.

Diese Aufnahmen stammten von Olga selber, die während jener Aussprache mit ihrem winzigen Apparat Bokscha festgehalten hatte.

„Jean Jacques Marat!" rief Morsky wieder erbost aus. „Dieser Halunke, dieser Hochverräter, dieser aufgeblasene Betrüger!"

Der GPU-Chef war in der Tat völlig zusammengebrochen.

„Sagen Sie, Olga Feodorowna", begann er, „Sie sind doch eine Menschenkennerin. Wir arbeiten jetzt schon eine Reihe von Jahren zusammen und Sie haben sich immer als eine kluge und geistreiche Frau erwiesen. Nun sagen Sie mir bloß, wie ist es möglich, daß wir uns alle hier, alle ohne Ausnahme von Bokscha so infernalisch täuschen ließen?"

Olga antwortete sachlich: „Weil er sämtliche Aufträge tadellos ausführte, Genosse Morsky. Sie haben ihm die schwierigsten Aufträge gegeben, und dort, wo alle anderen versagten, setzten Sie Bokscha ein, und er versagte niemals. Das werden Sie zugeben müssen."

„Stimmt", brummte Morsky, „aber . . ."

„Gar kein Aber und gar kein Wenn. Sie hatten nur Augen und Ohren für diese seine Erfolge. Sie wußten nur, daß er ein Arbeiter ersten Ranges war. Und Sie machten nur einen einzigen Fehler. Das Privatleben aller Ihrer Agenten wird dauernd von der Zentrale aus beobachtet. Sie haben auch meins beobachten lassen und . . ."

„Das ist nicht wahr, Genossin!" warf der GPU.-Chef schwach ein.

„Es ist wahr, Genosse Morsky! Ich weiß es. Nun sagen Sie mir, warum haben Sie bei Bokscha eine Ausnahme gemacht? Sie haben doch so unerhört tüchtige Leute überall in Europa! Woher kommt es, daß Sie weder von seinem Haus in der Bretagne, noch von seinem großen Bankguthaben in Paris, noch von seiner französischen, neuerworbenen Staatsbürgerschaft etwas wußten?"

Morsky zuckte die Schultern und seufzte. „Es muß an irgendeiner Stelle etwas unterlassen worden sein", murmelte er verdrossen. „Denn Bokscha wurde genau so in seinem Privatleben überwacht wie alle anderen."

„Sehen Sie", sagte Olga. „Dann hat Bokscha Helfershelfer, und zwar hier in der Zentrale, unter Ihren eigenen Augen, Genosse Morsky!"

Stehen bleiben! Wenn alles um dich zusammenbricht, und du möchtest verzweifelnd mitsinken. Die Welt bleibt aufrecht, solange du dir selber nicht zu weichen erlaubst. Stammler

---

Morsky sprang auf. „Bei allen Teufeln!" brüllte er. „Wo habe ich meinen gesunden Menschenverstand gelassen! Natürlich muß er hier in der Zentrale Helfershelfer haben!"

Olga ließ ihre Augenlider etwas nieder. Ein dünnes Lächeln erschien auf ihren Lippen.

Der GPU.-Chef streifte sie flüchtig mit seinen Blicken und setzte sich plötzlich langsam in seinen Stuhl.

„Gewiß", murmelte er, „Helfershelfer hier in der Zentrale."

„Denken Sie, Genosse Morsky", sagte Olga nachlässig und spielte mit ihrem Medaillon, „manchmal, nachdem ich hinter Bokschas eigentliche Absichten gekommen war, manchmal habe ich mir überlegt, ob er nicht von ganz hoher Stelle her, verstehen Sie mich bitte ganz genau richtig, Genosse Morsky, von ganz hoher Stelle her in allen seinen Unternehmungen privater Art . . ."

Sie schwieg und starrte den Mann hinter dem Schreibtisch an, der sich nervös an seinen Schläfenhaaren riß.

„Nun, was meinen Sie, Genossin Feodorowna?" fragte Morsky halblaut. „Sie können mir alles anvertrauen."

Olga sah ihn aus großen Augen an.

„Auch Sie können mir alles anvertrauen, Genosse Morsky!" flüsterte sie.

Der GPU.-Chef öffnete den Mund und holte Luft.

„Alles!" flüsterte Olga.

Morsky räusperte sich und griff etwas verlegen nach dem Paß Bokschas. Dann sagte er etwas heiser, ohne seine Blicke zu erheben: „Ich wüßte nicht, was ich Ihnen anvertrauen könnte."

Olga holte ihr goldenes Zigarettenetui aus ihrer Handtasche und steckte sich eine Zigarette an.

„Sie haben doch noch Zeit?" fragte sie.

Morsky nickte befremdet.

26

Frunse lieferte in den vier Stunden, in denen er auf der Polizeidirektion in Rotterdam vernommen wurde, ein Meisterstück. Aber der holländische Chefdetektiv, der ihn zuletzt vernahm, war ihm gewachsen.

„Sie haben einen Paß auf den Namen Brodersen?" fragte der Beamte bei der letzten Runde der Vernehmung.

(Fortsetzung folgt.)

Niederdeutsche Rundschau

Nordenham. Mitkämpfer von Mars-la-Tour feiert 94. Geburtstag. Am 29. Oktober feiert der Einwohner Diedrich Reinken in Nordenham seinen 94. Geburtstag. Der Altersjubilar ist einer der sehr wenigen noch lebenden Mitkämpfer des Krieges von 1870/71. Bei Mars-la-Tour, Spichern, Gravelotte, Sedan und bei der Belagerung von Paris war er mit dabei. Anschließend gehörte er bis zum Herbst 1872 zur Besatzungsarmee. Als Wehrpflichtiger trat er am 23. Oktober 1869 in das Oldenburgische Dragonerregiment Nr. 19 ein. Die Kameradschaft ehemaliger 19. Dragoner und die Kriegerkameradschaft „Germania" zählen den Altveteran, der Inhaber verschiedener Kriegsauszeichnungen ist, zu ihrem Ehrenmitglied.

Wilhelmshaven. Ausstellung „Frohes Schaffen der Marinesoldaten". Als die Marinestation der Nordsee-Gruppe Wehrbetreuung ihre Soldaten aufforderte, die Arbeiten, die in den Stunden ihrer Freizeit von geschickten Händen angefertigt waren, zu einer Ausstellung einzuschicken, konnte sie nicht ahnen, daß von allen Einheiten mit einer solch freudigen Begeisterung geschafft worden war. Der Wehrbetreuungsoffizier, Kapitän zur See Hauck, der die Ausstellung „Frohes Schaffen unserer Marinesoldaten" im Soldatenheim „Günther Prien" eröffnete, führte in seiner Ansprache aus, daß das Ergebnis dieser Ausstellung die Wünsche und Vorstellungen weit übertroffen hätten. 500 Einsender hätten sich mit 600 Arbeiten an dieser Schau beteiligt.

Meppen. Emslandmappen für die Soldaten. Seit Beginn des Krieges werden auf Anregung der Kreisfrauenschaftsleiterin von Meppen Emslandmappen mit heimatlichem Bild- und Liedgut, Erzählungen, Rätseln und Sagen zusammengestellt und den emsländischen Soldaten ins Feld geschickt. Auch eine Reihe von verwundeten Soldaten, die in Meppen im Lazarett lagen, haben schon eine Emslandmappe als Erinnerung an das weite, stille Land an der Ems mitbekommen. Das Material für diese Mappen wird aus Zeitungs- und Zeitschriftenmaterial ausgeschnitten, sauber geklebt und beschriftet und dann mit geschmackvollen Einbänden versehen. Viele Briefe von der Front beweisen, welche Freude diese sinnigen Geschenke emsländischen Soldaten und darüber hinaus vielen anderen Soldaten bereiten, die oft zum ersten Mal durch ein solches Buch vom Emsland und seiner Schönheit hören.

Osnabrück. Harte Strafe für Preissünder. Von der Preisüberwachungsstelle Osnabrück wurde gegen die hiesige Bettfedernfirma E. G., wegen umfangreicher Preisverstöße eine Ordnungsstrafe von 15 000 RM. verhängt. Ferner ist die dauernde Schließung des Betriebes und das Tätigkeitsverbot auf dem Gebiete der Bettfederindustrie für den Betriebsinhaber verfügt worden.

Fallingbostel. Eine geschlossene Ortsgeschichte. Im Auftrag der Gemeinde begann vor etwa zwei Jahren Konrektor Westermann mit der Zusammenstellung einer Ortsgeschichte für Fallingbostel. Die Chronik ist nun im Manuskript abgeschlossen. Ein Druck kann natürlich erst später erfolgen, bis dahin ist noch Gelegenheit, die Illustrierung des Werkes zu vollenden. Fallingbostel hat eine erhebliche geschichtliche Bedeutung im lüneburgischen Raum, vor fast 1000 Jahren wird es zum ersten Male urkundlich erwähnt. Auf einwandfreier Quellengrundlage ist darum mit dieser Ortschronik ein wesentliches Heimatwerk entstanden.

Hamburg. Die italienische Kolonie feierte den 20. Jahrestag des Marsches auf Rom. Die italienische Kolonie von Hamburg versammelte sich im reich geschmückten neuen Heim des italienischen Dopolavoro in Altona, um in festlicher Weise den 20. Jahrestag des Marsches auf Rom zu feiern. Der Ende des Monats aus Hamburg scheidende italienische Generalkonsul Comm. Dott. G. Mombelli konnte mit Vizekonsul Fürst Visignani und dem Zonenleiter des Fascio, Comm. G. Follina, zahlreiche Gäste von Partei und Staat, an ihrer Spitze Bürgermeister Krogmann, zu dieser Feier empfangen.

Hannover. Schwerer Verkehrsunfall. Auf der Göttinger Straße kam es zwischen einer Straßenbahn und einem Zweispänner-Fuhrwerk zu einem heftigen Zusammenstoß. Der Fahrer des Gespannes wurde auf die Fahrbahn geworfen und erlitt eine schwere Gehirnerschütterung, die seine Einlieferung in das Krankenhaus erforderlich machte.

Rinteln. Zweite Himbeerernte. In einem Garten am Kapellenwall tragen die Himbeeren zum zweiten Male in diesem Jahre Früchte, die bereits völlig gereift sind. An verschiedenen Orten der hiesigen Gegend haben auch die Erdbeeren schon zum zweiten Male geblüht und angesetzt.

Göttingen. Ein Mammutzahn gefunden. In der Kiesbaggerei Eggers in Edersheim stieß man beim Arbeiten auf den Stoßzahn eines Mammuts. Der Besitzer benachrichtigte das Paläontologische Institut der Universität Göttingen, durch das der Fund geborgen wurde.

Celle. Staatssekretär Pfundtner besuchte Celle. Staatssekretär Pfundtner, der in Hannover einen Vortrag über die Verwaltung im Kriege gehalten hatte, stattete in Gegenwart des Gauleiters Telschow und des Oberpräsidenten Gauleiter Lauterbacher auch der Stadt Celle und deren Umgebung einen Besuch ab.

Rund um die Welt

Schnaps aus „eigenen Beständen". In dem kleinen Städtchen Uetersen im südlichen Holstein hatte ein verheiratetes Diebespaar dem Keller eines Geschäftsmannes einen Besuch abgestattet und etwa 60 Flaschen voll Spirituosen und einige Konserven mitgehen heißen. Zunächst taten sich die Beiden an Ort und Stelle gütlich und dann besuchten sie eine ganze Reihe von Wirtschaften, wo sie aus „eigenen Beständen" tranken. Als die Polizeistunde geschlagen hatte, wurde das Trinkgelage in der eigenen Wohnung fortgesetzt, wozu Freunde und Bekannte großzügig eingeladen wurden. Die Stimmung schlug in der Nacht derartige Wellen, daß sich das Trinkgelage in dem kleinen Ort bald herumsprach. So gelang es der Polizei leicht, die Täter zu fassen, die jetzt einer schweren Strafe entgegensehen, da der Einbruch während der Verdunkelung erfolgte. Auch die trinkfesten Freunde und Bekannten werden sich als Hehler zu verantworten haben.

Die Schlange mit dem Längenrekord. Im Berliner Aquarium hat jetzt die Königskobra aus Hinterindien die ungewöhnliche Länge von vier Meter erreicht. Während sonst bei den Tieren die Geburtstage gefeiert werden, wird bei den Riesenschlangen jeder Meter, um den sie sich im Laufe der Jahre verlängert, zum Anlaß einer Würdigung genommen. Bis eine Schlange einen Meter länger wird, begehen andere Tiere oft fünf und mehr Geburtstage. Es war sehr schwierig, durch ausreichende Futtermengen die Riesenschlange auf diese Länge zu bringen, da die Königskobra grundsätzlich nur Schlangen frißt. Dadurch wurde besonders in der kalten Jahreszeit oft ein Stillstand des Wachstums beobachtet, weil nicht genügend Schlangen zur Verfügung standen. Die Rekordschlange im Berliner Aquarium kann noch einen halben Meter länger werden, mehr ist ihr allerdings nach den Plänen der Natur nicht bemessen.

Ein zweiter Frühling im Herbst. In einem Garten der Stadt Remscheid glaubt man sich in den Frühling versetzt. Gelbe und blaue Krokusse blühen darin im saftigen Gras, während in einem anderen Garten sogar ein Fliederbaum in voller Blüte steht. Auch etliche Apfelbäume blühten in diesem Jahr zum zweitenmal. Diese ungewöhnliche Erscheinung ist auf den schönen Herbst dieses Jahres zurückzuführen.

Im Krankenhaus zu Gefängnis verurteilt. Um sich der Gerichtsverhandlung zu entziehen, kam in Dortmund ein 22jähriges Mädchen auf den Gedanken „krank" zu werden und begab sich am Vortage der Verhandlung in Krankenhausbehandlung. Das Gericht holte sich jedoch eine ärztliche Genehmigung zur Durchführung einer Verhandlung im Krankenzimmer und verurteilte die unehrliche Volksgenossin, die aus einem Gemeinschaftsraum einen Volksempfänger entwendet hatte, zu zwei Monaten Gefängnis.

500 Kilo Lebensmittel ergaunert. Trotz aller warnenden Beispiele hat die 39jährige Maria Birzer von Aschaffenburg von Januar 1941 bis September 1942 nicht nur die Haushaltkarten unberechtigt mit dem Namen ihres Mannes als Haushaltungsvorstand unterzeichnet, sondern die Zahl der Familienangehörigen auf der Karte erhöht, um so mehr Lebensmittel zu beziehen. Sie verschaffte sich auf diesem Wege über 500 Kilogramm Lebensmittel, 224 Liter Milch, außerdem Speiseöl und Dosenmilch. Nur weil sie für eine zahlreiche Familie zu sorgen hat, erkannte das Sondergericht auf die niedrige Strafe von einem Jahr Gefängnis.

Vom Salzblock erschlagen. Auf der Schachtanlage Kleinschierstedt im Kreise Bernburg löste sich unerwartet ein mächtiger Salzblock von der Decke. Ein gerade an der Stelle arbeitender 54jähriger Häuer wurde von dem schweren Block begraben und erlitt einen schnellen Tod.

Großzügiges Geschenk für eine Stadt. Der Stadt Hattingen wurde von einem privaten Spender ein Betrag von 300 000 Reichsmark für ein zu erbauendes Hallenschwimmbad und außerdem die beträchtlichen Mittel für die Anfertigung einer umfassenden Stadtchronik zur Verfügung gestellt. Außerdem wurde die Niederschrift einer Stadtchronik in Angriff genommen.

Wirtschaft

Mehr Wintergetreide

rd. **Berlin,** 28. Oktober.

Es ist leicht gesagt, die Anbaufläche für diese oder jene Frucht auszudehnen, aber schwer getan, wo jede Anbauausweitung praktisch auf Kosten einer anderen Fruchtart vorgenommen werden muß; die Parolen der Erzeugungsschlacht haben daher seit 1934 auf ein ausgeglichenes Anbauverhältnis zwischen Getreide und Hackfrüchten hingewirkt, wobei für die Hackfrüchte im Interesse der Nahrungssicherung eine stärkere Anbauausdehnung gefordert wurde. Lediglich durch den Appell an die Landwirtschaft und die Aufklärung über die Notwendigkeiten wurde diese Anbauausdehnung erreicht.

In diesem Herbst hat die agrarpolitische Führung an die Landwirtschaft die Parole ausgegeben, den Anbau von Wintergetreide wieder auf den Stand von 1938/39 zu bringen. Infolge der schlechten Witterung in den letzten beiden Jahren war die Herbstbestellung bei Getreide stark behindert. Die Aussaat des Wintergetreides litt darunter, daß die Ernte spät beendet war; viel Feuchtigkeit und frühzeitiges Einsetzen des Frostes behinderten die Bestellungsarbeiten, so daß das Winterkorn nicht in dem Umfang in die Erde kam, wie es vorgesehen und im Hinblick auf die Sicherung der Getreidewirtschaft erwünscht ist.

Die Anbaufläche, die durch die ungünstigen äußeren Umstände in den beiden letzten Jahren eingebüßt wurde, soll in diesem Herbst wieder aufgeholt werden. Daran darf kein Betriebsführer vorübergehen, auch nicht, weil die Sommerung in diesem Jahre zu besonderen Erfolgen geführt hat. In der Regel bringt die Sommerung doch einen um mehrere Doppelzentner je Hektar geringeren Ertrag als das Wintergetreide. Ausnahmen wie das laufende Jahr bestätigen nur diese jedem Fachmann bekannte Regel; es ist daher volkswirtschaftlich notwendig und richtig, trotz der diesjährigen Erfahrungen dem Wintergetreide wieder den gleichen Umfang einzuräumen wie 1938 und 1939, auch wenn sich in diesem Herbst wieder die Arbeiten zusammendrängen. Neben einer sauberen und sorgfältigen Bodenbearbeitung wird vor allem die Verwendung von hochwertigem, gereinigtem und gebeiztem Saatgut und eine vorschriftsmäßige Düngung den Ertrag sichern.

Im Gegensatz zum Weltkrieg hat die nationalsozialistische Agrarführung sich seit Beginn der Erzeugungsschlacht darauf beschränkt, die notwendigen Anbauleistungen durch überzeugende Aufklärung und nicht durch Befehle zu erreichen. Das hat sich im Frieden wie im Kriege bewährt. Seit Jahren hat sich die Anbaugestaltung im Wege der Freiwilligkeit nach nationalwirtschaftlichen Gesichtspunkten vollzogen. Wir sehen dies an der Ausweitung des Hackfruchtanbaues, der Gemüse-Anbauflächenausweitung und dem verstärkten Oelfruchtanbau. Alle diese Anbausteigerungen sind im Laufe der letzten neun Jahre nach und nach vorgenommen worden, weil das Landvolk sich davon überzeugt hat, daß diese Entwicklung der Anbauverhältnisse notwendig ist, wenn wir unser Volk aus eigener Scholle ernähren wollen. Auch die bedingungslose Fortführung der Erzeugungsschlacht und Ausdehnung der Getreideanbaufläche auf den Stand von 1938/39 wird sich auf dem gleichen Wege vollziehen.

Erwerbsgesellschaften

Eine Ostland-Gründung der AEG. Unter der Firma AEG Ostlandwerk GmbH., Riga, wurde mit 2 Mill. RM Stammkapital ein Unternehmen ins Handelsregister eingetragen, das die Erzeugung elektrotechnischer, feinmechanischer und optischer Apparate betreiben wird. Geschäftsführer sind Dipl.-Ing. Konrad Berretz, Dr. ing. Herbert Dallmann und Kaufmann Josef Fuchs, sämtlich Berlin.

Weinbrennerei G. F. Denle A.-G, Stuttgart. Durch Einziehung eigener Aktien wurde das AK auf 1 (1,35) Mill. RM herabgesetzt und anschließend auf 1,25 Mill. RM berichtigt.

Preußische Bergwerks- und Hütten-A.-G, Berlin. — Kapitalberichtigung um 20 Pzt. Der AR beschloß, das Grundkapital mit Wirkung zum 31. Dezember 1941 auf 120 (100) Mill. RM zu berichtigen. Der HV wird für 1941 eine Dividende von 4 Pzt. auf das berichtigte Aktienkapital vorgeschlagen (i. V. 5 Pzt. auf 85 Mill. RM eingezahltes Aktienkapital).

Die Mech. Buntweberei Brennet in Brennet berichtigt das AK gemäß Davo. um 1 428 600 RM auf 5 000 100 RM.

Unter der Firma Delta A.-G ist in Bukarest eine A.-G zum Studium der industriellen Verwertung des Schilfes im Mündungsgebiet der Donau gegründet worden. AK 26 Mill. Lei.

Der Mitsui-Konzern braucht neues Kapital

Tokio, 28. Oktober. Der Mitsui-Konzern, deren etwa 400 kriegswichtige Betriebe sich im Besitz von 11 Familien des Hauses Mitsui befinden, womit der Konzern, der schwerindustrielle, Schiffahrts-, Handels-, Bank- und Finanzinteressen in sich vereinigt, der größte japanische Familienkonzern ist, beabsichtigt, dem Beispiel des Mitsubischi-Konzerns zu folgen und erstmalig einen größeren Aktienposten am freien Markt unterzubringen. Der Schritt des Mitsui-Konzerns stellt den Bruch einer jahrhundertealten Tradition des Hauses Mitsui dar und dürfte seine Ursachen in erster Linie in den großen Aufgaben haben, die dem Konzern in den Südgebieten erwachsen und die Kapitalkraft des Hauses Mitsui zu stark in Anspruch nehmen.

Amtliche Berliner Devisenkurse

Lombardzinsfuß seit 9. April 1940: 4½ Pzt. **Reichsbankdiskont** seit 9. April 1940: 3½ Pzt.

1942	28. Oktober Geld	Brief	1942	28. Oktober Geld	Brief
Aegypten	* 9,89	9,91	Italien	13,14	13,16
Afghanistan	18,79	18,83	Japan	0,585	0,587
Argentinien	0,588	0,592	Kanada	* 2,098	2,102
Australien	* 7,912	7,928	Kroatien	4,995	5,005
Belgien	39,96	40,04	Neuseeland	* 7,912	7,928
Brasilien	* 0,130	0,132	Norwegen	56,76	56,88
Brit.-Indien	*74,18	74,32	Portugal	10,14	10,16
Bulgarien	3,047	3,053	Schweden	59,46	59,58
Dänemark	52,15	52,25	Schweiz	57,89	58,01
England	* 9,89	9,91	Serbien	4,995	5,005
Finnland	5,06	5,07	Slowakei	8,591	8,609
Frankreich	* 4,995	5,005	Spanien	23,56	23,60
Griechenland	1,668	1,672	Südafrika	* 9,89	9,91
Holland	132,70	132,70	Türkei	1,978	1,982
Iran	14,59	14,61	Uruguay	1,199	1,201
Island	38,42	[illegible]	Ver. St. v. A.	* 2,498	2,502

Die Kurse mit einem * gelten nur für den deutschen Verrechnungsverkehr.

Hanseatische Wertpapierbörse. Am 28. 10. wurden Hapag mit plus 2 Pzt. zu 124,37 gehandelt. Lloyd stiegen von 125,25 auf 127, während sonst keine Veränderungen zu verzeichnen waren. Von Industriepapieren wurden Reis und Handels (157) auf Vortagsbasis gehandelt. Sonst keine besonderen Veränderungen.

Berliner Börse. Am 28. 10. eröffneten die Aktienmärkte bei nur kleinen Umsätzen mit geringen Schwankungen. Hierbei herrschte ein festerer Unterton vor. Im Verlauf hielt die feste Stimmung an. Reichsbankanteile zogen um 0,25 Pzt. auf 144,25 an. Zum Schluß ergaben sich keine wesentlichen Veränderungen. Ver. Stahlwerke schlossen mit 160,75 und Farben mit 174.

Lehrte, 27. Oktober. Auftrieb: 830 Ferkel und 129 Läufer- und ältere Futterschweine. Es kosteten Ferkel, 5—6 Wochen alt, bis 18 RM, 6—8 Wochen alt 19—23 RM, 8—10 Wochen alt 24—29 RM, 10—12 Wochen alt 30—38 RM.; Läuferschweine, über 3—5 Monate alt, 39—65 RM; ältere Futterschweine bis 105 RM. Marktverlauf mittel.

Familienanzeigen

Geburten

Lüder, ✝ 23. 10. 1942. **May Barre,** geb. Kirschner, z. Z. Bentheim, Paulinenkrankenhaus; Gauhauptstellenleiter **Eberhard Barre,** Bremen-Horn, Am Herzogenkamp 23

Ruth-Ines, 27. 10. 1942. **Marianne Weinrich,** geb. Mommertz, z. Z. Hahnenklee-Bockswiese; **Herbert Weinrich,** zur Zeit Wehrmacht

Hanns-Rudolf, ✝ 23. Oktober 1942. Wir freuen uns sehr über die glückliche Geburt unseres Stammhalters. **Hildegard Gugel,** geb. Doerr, z. Z. Landesfrauenklinik Celle; **Rudolf Gugel,** Bremen, Manteuffelstr. 37

Vermählungen

Gerhard Güldenzopf, San.-Uffz.; **Fanny Güldenzopf,** geb. Rößler. Bremen, den 31. Okt. 1942, Neust.-Contrescarpe 82

Helmut Bode, z. Z. Gefreiter in einer San.-Kompanie im Osten, **und Frau Fernande Bode,** geb. Speckmann, ferngetraut. - Gleichzeitig danken wir für die erwiesenen Aufmerksamkeiten. Bremen, Fedelhören 79

Danksagungen

Für die uns anläßlich unserer Vermählung erwiesenen Aufmerksamkeiten sagen wir allen unseren herzlichsten Dank. **Friedo Kruse u. Frau,** Herta, geb. Sievers, Gröpelinger Heerstr. 21/23

Karl-Wilh. Aumund, Anneliese Aumund, geb. Wulff, danken herzlich für die ihnen zu ihrer Vermählung erwiesenen Aufmerksamkeiten und Glückwünsche. Bremen-Vegesack, im Oktober 1942, Gerhard-Rohlfs-Str. 62 a

---

Plötzlich und unerwartet verschied nach kurzem Krankenlager mein lieber, guter Mann, unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater und Urgroßvater

Rudolph Neutze

im 76. Lebensjahre. In tiefer Trauer:

Frau Marie Neutze, geb. Nullmeier; **Gesine Neutze; Friedrich Kaldauke sen. und Frau,** Hermine, geb. Neutze; **Rudolph Neutze und Frau,** Hanni, geb. Arens, **und Enkelkinder**

Bremen, den 25. Oktober 1942
Muggenburgerstr. 30

Aufbahrung in der B.-A. „Nordlicht", H. Schomaker, Utbremer Straße 159. Trauerfeier Sonnabend, 11 Uhr, in der Kapelle des Gröpelinger Friedhofes.

Nach kurzer, heftiger Krankheit entschlief heute mein über alles geliebter Mann, Klein-Dieters lieber Vater, unser herzensguter Sohn, Bruder, Schwiegersohn, Schwager, Enkel, Neffe und Vetter

Hermann Steffens

im Alter von 32 Jahren. Er folgte seinem Bruder Erich nach fünfeinhalb Monaten.

In tiefem, unsagbarem Schmerz:

Gusta Steffens, geb. Hübinger; **Klein-Dieter; Familie D. Steffens; Familie A. Hübinger; Familie J. Lührs**

Br.-Mahndorf, 27. Oktober 1942

Trauerfeier Sonnabend, 31. Oktober, 15 Uhr, im Trauerhause, Bremen-Mahndorf 153.

In dem Entschlafenen verlieren wir einen treuen, fleißigen Mitarbeiter.

Betriebsführung und Gefolgschaft Bohm & Kruse, Maschinenfabrik Bremen-Hemelingen

---

Unsere liebe Mutter

Marie Holik

ist am 26. 10. 1942 für immer von uns gegangen.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Familie Holik; Familie Morgenthal und Enkel

Aufbahrung im B.-I. Feiertag, Osterfeuerbergstraße. Beerdigung Freitag 9 Uhr.

Mein geliebter Mann, der beste Vater seines Kindes, mein Sohn, unser Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel

Willy Schmidt

ist in Heidelberg, wo er zur Kur weilte, im Alter von 43 Jahren unerwartet entschlafen.

Im Namen der Familie:

Gertrud Schmidt, geb. Ohlmeyer

Bremen, Schwalbenstr. 3
Göttingen, Hannover

Bitte keine Besuche. Aufbahrung im Ge-Be-In., Germaniastr. 56. Blumenspenden dorthin. Beerdigung am Sonnabend, 31. Oktober, 10 Uhr, vom Riensberg.

Mit den Angehörigen trauern wir um den Verlust eines lieben Arbeitskameraden.

Der Leiter und die Gefolgschaft des Fernsprechamtes Bremen

Nach langem, schwerem Leiden entschlief heute meine liebe Frau und Mutter

Margarethe Voß

geb. Legenhausen

im 62. Lebensjahr. In tiefer Trauer:

Albert Voß; Grete Heyn, geborene Voß; Oberf. **Guido Heyn**

Bremen, den 27. Oktober 1942
Borgfelder Str. 80

Die Aufbahrung erfolgte im Ge-Be-In., Germaniastr. 56. Kranzspenden dorthin erbeten. Die Trauerfeier findet Montag, 2. Nov., 10 Uhr, in der Kapelle des Waller Friedhofes statt.

Meine liebe Frau, meine so gute, unvergeßliche Mutter, unsere liebe Schwiegertochter, Schwester, Schwägerin, und Tante, Frau

Sini Meyer

geb. Flügger

ist heute im 48. Lebensjahre nach schwerer, tapfer ertragener Krankheit durch einen sanften Tod erlöst worden. In tiefer Trauer im Namen aller Angehörigen:

Hinrich Meyer; Reinhard Meyer

Bremen, den 28. Oktober 1942
Lübecker Str. 31

Aufbahrung im B.-I. „Niedersachsen", Gr. Johannisstr. 170. Trauerfeier Sonnabend, 12 Uhr, im Krematorium.

Nach kurzer Krankheit entschlief heute morgen unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater und Urgroßvater

Hinrich Meyer

Werkmeister i. R.

im Alter von 82 Jahren.

In stiller Trauer:

Friedrich Meyer und Frau, geb. Kerl; **Willy Hoffmann und Frau,** geb. Meyer; **Walter Wiegand und Frau,** geb. Meyer

Bremen-Blumenthal, 28. Okt. 1942

Die Beerdigung findet am Freitag, 30. Oktober, 16 Uhr, von der Kapelle des Farger Friedhofes aus statt. Trauerfeier ¼ Std. vorher. Kranzspenden zur Kapelle erbeten.

Danksagung

Für die überaus vielen Beweise herzlicher Teilnahme, welche uns beim Verlust unseres lieben Sohnes und Bruders, des Sanitätsgefreiten Erwin Hoffmann, zuteil wurden, sagen wir allen unsern innigsten Dank.

Curt Hoffmann und Frau; Käthe und Lydia Hoffmann

Bremen, im Oktober 1942
Blütenstr. 12

Amtliche Bekanntmachungen Hansestadt Bremen

Freibankfleisch. Freitag, 30. Okt., kein Verkauf.

Gläubigeraufruf. Durch Gesellschafterbeschluß vom 4. 6. 1941 ist die „Leopold Engelhardt & Biermann und F. L. Biermann & Co. Pensionskasse G. m. b. H., Bremen" mit Wirkung vom 31. 12. 1942 aufgelöst worden. Zum Liquidator wurde der Geschäftsführer Georg Hahn und nach dessen Ableben der Wirtschafts- und Steuerberater Rudolf Behrle in Freiburg i. Br. bestellt.

Die Gläubiger der Gesellschaft werden hiermit aufgefordert sich bei derselben zu melden. — Freiburg i. Br., den 24. Oktober 1942. Leopold Engelhardt & Biermann u. F. L. Biermann & Co. — Pensionskasse G. m. b. H. i. Abw., Bremen. Der Liquidator: Behrle.

Bekanntmachungen der Hitler-Jugend

Die Bannführung gibt bekannt: Donnerstag, 29. 10., 19 Uhr die gesamte Führerschaft des Stammes 4, Jungstammes 4 u. 5 zur Besprechung in der Dienststelle Bleicherstraße 44/46 antreten.

Theater

Theater der Hansestadt Bremen
Kasse: Fernsprecher 2 51 25

Heute, Donnerstag, 17.15 — 19.45 Uhr, Donnerstag-Platzm. Gr. A: **„Ein toller Einfall".**

Freitag, 17.15—19.45 Uhr, Freitag-Platzmiete: **„Der blaue Strohhut".**

Sonnabend, 14—16.30 Uhr, Sonder-Veranstaltung der Auslands-Organisation der NSDAP.: **Blinkfeuer Heimat.**

17.30—20 Uhr, Sonnabend-Platzmiete Gr. A: **„Ein toller Einfall".**

Bremer Schauspielhaus

Heute, Donnerstag, 17.30—20 Uhr O: **„Axel an der Himmelstür".**

Freitag: 17.15—19.30, 6. Ka.-Frei. Erstaufführung: **„Das blinde Herz".** Schauspiel von Herbert Becker.

Sonnabend, 17.15—19.30, 6. Ka.-So.: **„Das blinde Herz".**

Sonntag, 14.15—16.45 O: **„Axel an der Himmelstür".**

Konzerte

Union von 1801. Heute weg. KdF.-Varieté kein Konzert, wird auf den 11. Nov. verlegt. Sonntag, 1. Nov., 17 Uhr, Glocke, Theater-Abend.

Vorträge

Die Wittheit zu Bremen. Wissenschaftliches Amt der Hansestadt Bremen. Heute, 29. 10.: Prof. Dr. Kurt Hildebrandt: **„Der west-östliche Divan".** 18 Uhr, Kleiner Glockensaal. Oeffentlich. Karten auch an der Abendkasse. Für Mitglieder des Freundeskreises Eintritt frei.

NS.-Gemeinschaft Kraft durch Freude

Am Sonntag, den 1. Nov., 16 Uhr: Plattdeutsche Theateraufführung der Niederdeutschen Bühne (Waller Speeldeel) **„Wenn de Brögam kummt",** Lustspiel in veer Törns, im Forsthaus Bremen-Aumund. Eintrittspreise: Vorverkauf 1.—, Kasse 1,50. Vorverkaufsstellen: Buchhandlung Timm, Br.-Aumund, Lindenstr., Konsum Hammersbeck und im Forsthaus.

Preisskat

Geldpreisskat heute sowie Freitag u. Sonnabend. Anfang 19.30 Uhr. Müller, Vegesacker Straße 43/45.
Jeden Freitag, 20 Uhr, Preisskat. A. Kröner, Bremen-Grambke

Finanzanzeigen

Hamburgische Electricitäts-Werke Aktiengesellschaft. Die am 27. Oktober 1942 stattgefundene Hauptversammlung hat für das am 30. Juni 1942 abgelaufene Geschäftsjahr die Verteilung einer Dividende von 6 % auf das für das Geschäftsjahr 1941/42 voll dividendenberechtigte Aktienkapital von RM 99 000 000,— Stammaktien und RM. 1 000 000,— Vorzugsaktien sowie einer Dividende von 3 % auf das für das Geschäftsjahr 1941/42 zur Hälfte dividendenberechtigte Aktienkapital von RM. 50 000 000,— Stammaktien beschlossen.

Demzufolge werden ab **28. Oktober 1942** die **Dividendenscheine Nr. 12**
mit RM. 6,— pro Aktie von RM. 100,— Nennwert,
RM. 60,— pro Aktie von RM. 1000,— Nennwert,
die **Dividendenscheine Nr. 12 mit dem Ueberdruck „Halbe Dividende"**
mit RM. 30,— pro Aktie von RM. 1000,— Nennwert,
abzüglich 15 % Kapitalertragsteuer einschl. Kriegszuschlag bei einer der folgenden Stellen ausgezahlt:
Commerzbank in Hamburg, Berlin, Frankfurt a. M., München, Köln, Hannover und Kiel,
Hamburgische Landesbank — Girozentrale — in Hamburg,
Bankhaus Conrad Hinrich Donner in Hamburg,
Bayerische Vereinsbank in München.

Bei Einlieferung der Dividendenscheine ist eine unterschriebene, die Stückzahl und den Gesamtbetrag aufführende Aufstellung mitzuliefern, die außerdem ein nach der Reihenfolge geordnetes Nummernverzeichnis zu enthalten hat, sofern nicht die Dividendenscheine auf der Rückseite mit dem Firmenstempel der einreichenden Firma versehen sind.

Bei Barabhebungen müssen sich die Inhaber durch Vorlage eines amtlichen Ausweises legitimieren.

Der Jahresabschluß der Gesellschaft wird im Deutschen Reichsanzeiger Nr. 253 vom 28. Oktober 1942 veröffentlicht.

Hamburg, den 27. Oktober 1942.

Hamburgische Electricitäts-Werke
Der Vorstand

Sportveranstaltungen

Sonntag: Werder — Wilhelmshaven Vorverkauf! Ab Donnerstagmittag gibt es Karten im Vorverkauf; Plätze sind numeriert. Karten nur bei Frese, Sögestraße/Pelzerstraße.

Fischverteilung

Klevenhusen. Frischfisch Nr. 6351 bis Schluß und 1—250; Räucherfisch 1126—1175.

Versteigerungen

Hoope. Krankheitshalber verkaufe ich für Bauer Gevert von Oehsen in Hoope wegen Verpachtung seines Hofes am Sonnabend, dem 31. Oktober, nachmittags 1 Uhr an: 4 beste eingetragene Herdbuch-Kühe mit hoher Milchleistung und Bullenlieferanten, 2 eingetragene hochtragende Quenen, 1 zweijährige Quene obiger Abstammung sowie 2 dito Kälber, 1 einj. Ochsen, 20 Hühner, 1 Ackerwagen m. Geschirr, 1 Rübenschneider, 1 Rübenputzmaschine, 2 Kutschgeschirre, 1 Kultivator, 1 Egge, 1 Schwingpflug, 1 Kartoffelroder, f. neu, 1 Mähmaschine m. Handablage. Ferner sämtliches Haus- und Ackergerät und div. Möbelstücke öffentlich und mit Zahlungsfrist. Die toten Gegenstände sind gebraucht und alles jederzeit zu besichtigen. Käufer ladet ein: Christoph Köster, vereid. Versteigerer.

Tiermarkt

Verkauf

Sonntag, 1. November, 9—12 Uhr, großer Verkauf von weiß- und schwarzköpfigen Zuchtschafen sowie einigen Hammeln. Bölken, Leher Heerstraße 113.

Gr. Futterschweine am Sonnabend 31. Oktober, 14 Uhr. H. Cordes, Dünenstraße 3, Ruf: 8 12 80.

Ankauf

1 kräftig. Arbeitspferd. Um Nachricht bittet: Harries, Schwanewede-Hamfähr.

Mietgesuche

Aelteres Ehep. sucht großes Zi. u. Kü. Ang. unt. A 1026.

2½—3-Zimm.-Wohnung. Angebote mit Preis unter H 1208.

Wohnungstausch

2 Zimmer u. Küche gegen 3 Zim. u. Küche, oder das gleiche. Angebote unter N 8163.

Häuser und Grundstücke

Verkauf

2-Fam.-Haus m. Stall. u. gr. Gart. zu verk. od. Tausch, Nähe Sulingen. Angebote u. T 2061.

Parzelle Waller Fleet, Pachtland, 600 qm, mass. Wochenendhaus, Baumbestand, 2250 ℳ, sofort zu übernehm. Adler, Makler, Nordstraße 267, Ruf: 8 51 93.

Zu vermieten

Gr. gut möbl. Zimm. mit Zentralheizg. zu verm. Meiners, Bornstraße 12/13, Ruf: 2 87 95.

Laden, 2 Zimmer, Küche, Zentr. Zu erfragen Oelmühlenstraße 11 (Laden).

Möbl. Zimmer an Herrn. Bremen-Vegesack, Sandstraße 38.

Kontor-Partner. Geeren 18 I.

Lagerraum in Scheeßel zu vermieten, 45 qm, hell, trocken, ebenerdig, nahe Bahnhof. Angebote unter J 1209.

Fernumzüge. Louis Neukirch, Bahnhofstraße 31. Ruf: 2 12 34/37.

Zu verkaufen

Tisch 10 ℳ, Küchenschrank 10 ℳ, 3 Stühle 5 ℳ. Von 10—12 Uhr. Herbststraße 106.

Tisch, 135 lang, 30 ℳ, Bettstelle mit Einl., 30 ℳ, alt. Sofa 10 ℳ. Oelmühlenstraße 11.

1½schl. Drahtmatr. 8.-, Schrottsäge 5.-, W'sittichbauer 12,50. Geeren 51.

4 Stühle mit Ledereinsatz à 10.-, Bettstelle mit Spiral-Matr. 35.-. Fr. A. Heiderich, Hornerstr. 123 I.

2 Betten, Schleißflack, à 35.-, 2 Federunterbetten à 30.- Sielwall 63.

Laufheck 10 ℳ. Br.-Hemelingen, Lindenplatz 9 I.

Gut erh. Kinderschaukelstuhl 17 ℳ, gut erh. Kindermantel f. 2jähr., 12 ℳ Hemmstraße 107 II r.

Japan. Kimono, 200 ℳ. Angebote unter Z 1425.

H.-Armbanduhr, fabrikneu, schw. Werk 98 ℳ. Suche H.-Rad, gute Bereif. Ang. unt. A 1451.

Neuer Lampenschirm mit Kronleucht 50.- Adr. Gesch. Vegesack.

Staubsauger mit „Föhn" 120 ℳ. Angebote unter F 1456.

Gr. Teddybär 15 ℳ. Ang. E 1455.

Spielzeug-Verkauf. Festungen mit Bunker u. Schützengräb., f. jed. Jungen, d. Soldat. hat. Für die Kleinen: Bauernhof mit Tieren. Spielzeugfabrikat. Seifert, Meinkenstr. 65, Ruf: 2 75 78. Verkauf täglich 15—19 Uhr (werktags).

Briefmarken

A. Heine & Co., Fedelhören 1. Briefmarken-Ankauf — Verkauf.

Film-Theater

Admiral-Palast, Hemmstr. Heute 5.30 Uhr: **„Ihr erstes Rendezvous".** Jugendliche nicht zugel.

Barberina - Tonlichtspiele, Sögestr. 10.30, 12.30, 3.00, 5.30 Uhr: **„Männerwirtschaft"** mit: Karin Hardt, Volker v. Collande, Josef Sieber, Carsta Löck u. a. / Kulturfilm und die neueste Wochenschau / Jugend nicht zugelassen.

Kammer-Lichtspiele, Ostertorsteinweg 105. Achtung! Neue Anfangszeiten! 12.45, 3.00, 5.30 Uhr (heute zuletzt!). **„Einer für Alle".** Ein Film von heldischem Opfergeist / Jugendliche zugelassen.

Skala-Theater, Faulenstraße 55/59. **„Weiberregiment".** Heli Finkenzeller, Erika von Thellmann, Oskar Sima / Tägl. 11.30, 1.00, 3.15, 5.30 Uhr / Jugendliche nicht zugelassen.

Welt-Theater. Täglich 5.30 Uhr: **„Der Kosak und die Nachtigall".** Jarmila Novotna, Ivan Petrovich / Jugendliche verboten / Die neueste Wochenschau.

Vegesacker Lichtspiel-Theater, Vegesack, Breitestraße. Täglich: **„Die große Liebe"** mit Zarah Leander u. a. / Jugendl. erlaubt.

Verloren

Ich bitte den Finder der blauen Geldbörse mit Geld u. Fahrkarte nach Mühlhausen i. Th., die mir am 24. 9. an der Poststelle Bürgermeister-Smidt-Str. abhanden gekommen ist, Steffensweg 124 a abzugeben, da Andenken von einem Ostkämpfer. Inhalt darf behalten werden.

Vor dem Hause Buddestr. 42 ging Sonnabend, 24. 10., ein Doppel-Ehering verloren, gest. E. B. 25. 12. 07 (585). E. Stiller, Buddestraße 42.

Bunte Kittelschürze Aumund, Ad.-Hitler-Str. / Bahnhofstr. Bitte abzugeben Konsumgenossenschaft Adolf-Hitler-Straße.

27. 10., 8 Uhr, r. Turnschuh (led.) Aumund, Ecke Lindenstraße — Hohnfeld. Geg. Belohn. abzugeb. Br.-Blumenthal, Am Forst 20.

Tauschgesuche

Biete: Gebr. Nähmasch. (Singer, Rundschiff), suche Radio, Gleichstrom, 110 V. Ang. u. A 1426.

D.-Rad zu verk. od. geg. H.-R. zu tausch. Skagerrakstr. 3 I, 16—18.

Biete f. neuen Küchenherd; suche Radio, Wechselstr., 220 V., evtl. Zuzahlung. Ruf 4 20 18.

Staubsauger, 110 V., Gleichstrom, gegen 220 Volt, Wechselstrom. Bauer, Rutenstr. 2, Tel. 2 45 13.

1 P. gute neue Led.-Schuhe, Gr. 38, g. Gr. 39. Eutinerstr. 41 ab 18 U.

Violinharfe geg. Puppenwagen mit Puppe. Angebote unter VN 2273 an die Geschäftsstelle Vegesack.

Geschäftliche Empfehlungen

Tarnmatten, unbrennbar (von der Reichsanstalt zugelassen) für Industrie-Werke. Kurzfristig lieferbar. Anfragen unter Angabe der Mengen erbeten. Wiederverkäufer zwecklos. Ernst Hinnenberg jr., W.-Elberfeld, Neue Nordstr. 9/11, Fernruf 2 29 90.

Der Verkauf findet ab Montag, 2. November, nunmehr in meinem neuen Lager- und Verkaufskontor, Nordstraße 47, Ecke Germaniastraße statt. Franz Reichel, Elektrogroßhandlung Bremen, Lützowerstr. 55 und Nordstr. 47, Telefonanschluß 8 36 03 u. 8 39 75.

Kl. Möbeltransporte einzeln. Möbel transportiert J. H. Bohlmann Bei der Seefahrtschule 4. 5 38 85

Verschiedenes

Nasse Füße? Weg damit: Schütz' die Sohlen durch „Soltit"! Soltit gibt Ledersohlen längere Haltbarkeit, macht sie wasserabstoßend!

Deutsche Sparwoche 1942
26.-31. Oktober

Hausfrauen, auf Euch kommt es heute an. Gebt keinen Pfennig für unnütze Dinge aus, bedenket lieber Euer Sparkassenkonto!

Die Sparkasse in Bremen
mit ihren Zweigstellen Vegesack, Blumenthal, Lesum u. Hemelingen sowie 27 Nebenstellen

ASTORIA
Täglich große Nachmittags-Vorstellung

3 Scampos
Trio Daresco
Cardinale Comp.
Morris und Jonni
Lya Witzonschy
Willi Feldmann
Disarmonio-Duo
2 Lederer
Duo Rex
Ada Richter
Klein Karina
Friedl Hardt
Trudel Liedtke

R. Kühnke
HAMBURG-BERGEDORF 1

In Deutschland und vielen Staaten der Welt als Hersteller von Qualitätserzeugnissen bekannt.

Solang' IDEE-KAFFEE Dir fehlt, nimm Koff dann hast Du gut gewählt.